

Anhang

Brief an meine Pfarrkinder
in Kluftern, Efrizweiler und Lipbach

Madonna Du!

Wenn ich ein Garten wäre
Voll Blütenduft und Tau,
Ich gäbe Dir zur Ehren
Mein Schönstes, Hohe Frau.

Wenn ich ein Kornfeld wäre
In goldnen Sonnenglanz,
Weiht ich von Mohn und Ähre
Den schönsten Gabenkranz.

Wenn ich ein Vöglein wäre,
Säng ich mein hellstes Lied,
Das frei von Erdschwere,
Zu Dir gen Himmel zieht.

Wenn ich Dein Kind nicht wäre,
Dann stürb ich sehnsuchtmatt,
Wie Nachtigall und Ähre,
Die keine Heimat hat.

Bild:

Maria mit dem Kinde lieb,
uns allen deinen Segen gib!

Liebe Pfarrkinder!

Die "Geschichte von Kluffern" hat Euch aus der Vergangenheit Eurer Heimat erzählt. Wir wollen das Buch anstatt "Geschichte von Kluffern" Pfarrbuch heißen, weil das Wort Pfarrbuch kürzer und darum leichter zu behalten und zu gebrauchen ist. Es ist ja im Grunde genommen Geschichte und Pfarrbuch das Gleiche, denn Pfarrbuch ist soviel als Pfarreibuch, berichtet also vom nämlichen Ort. Diese Pfarrbuch sollte nun als guter Hausfreund einen Ehrenplatz in Eurer Wohnung einnehmen, weil es Erzähler und Weiser aus längst entschwundenen Tagen der trauten Heimat ist, und von der Heimat hört man doch immer gern erzählen. In Wiß- und Lernbegierde sollt Ihr es aber auch stets in gutem Stande halten, denn das Pfarrbuch soll mich, soll aber auch euch überleben, es soll, wie man sagt, auf dem Hause ruhen, sich vererben von Geschlecht zu Geschlecht. Wenn Ihr das tut, so will ich es als den schönsten Lohn erachten für die Mühe und die Zeit, die ich auf die Abfassung des Buches aufgewendet habe.

Zum Buch bekommt Ihr aber noch einen Brief. Im Pfarrbuch schrieb der Geschichtsforscher, im Pfarrbrief wende ich mich als Seelsorger an meine Pfarrkinder. Der Seelsorger wendet sich im allgemeinen nur mündlich an seine Gemeinde, nämlich Sonn- und Feiertags in der Predigt, warum soll er aber nicht auch einmal schriftlich, durch einen Brief, an die ihm Anvertrauten sich wenden dürfen, zumal in einer Zeit, wo alle lesen können und alles liest? Das gesprochene Wort verhallt, das geschriebene bleibt. Zwar hat unser Heiland nur mündlich gelehrt, aber doch hat er einmal einen gefragt: "wie liesest du?"

Ein Brief ist gewöhnlich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Das gilt auch von meinem Seelsorgebrief an Euch. Nur für Euch, Pfarrkindern von Kluftern, Efrizweiler und Lipbach, ist er geschrieben. Ich habe deshalb dafür gesorgt, daß er als "Anhang" zu einem Band lediglich mit jenen Pfarrbüchern vereinigt wird, die in Eure Häuser kommen, die "Geschichte von Kluftern", soweit sie im Buchhandel erhältlich ist, hat diesen Pfarrbrief nicht.

In diesem "Anhang" muß ich Euch noch mehr erzählen aus vergangenen Tagen. Die weiteren geschichtlichen Mitteilungen werden, wie Ihr dann sehen werdet, eine Ergänzung, ein Abschluß der "Geschichte von Kluftern", also des Pfarrbuches, sein, für fremde Leser des Buches nicht erforderlich, für Euch aber lehrreich. Und was bespricht nun dieser noch fehlende Abschluß des Pfarrbuches ? Hört! Wenn einer Euch z. B. von einem alten, großen Haus erzählte, wie es geworden, was für Veränderungen, welche Erweiterungen und Umbauten im Verlaufe der Jahrhunderte an ihm vorgenommen worden sind, und wenn er das mit einer Ausführlichkeit, Genauigkeit und Sorgfalt schilderte, die nichts zu wünschen übrig läßt, so würdet Ihr doch zuletzt auch fragen: ja, wer waren denn die Besitzer dieses großen Hauses und was waren es für Leute ? Diese Frage zu stellen würdet Ihr nicht unterlassen, ich auch nicht. Gerade so wollen wirs nun machen mit Kluftern, worüber Ihr im Pfarrbuch so vieles gehört habt. Wir fragen also: Wer waren die alten Kluftinger ? Was waren sie für Leute ? Die Beantwortung dieser Doppelfrage bildet den Hauptinhalt meines Briefes an Euch. Des Inhalts Kern jedoch, das, was allein die Feder mir in die Hand drückte, den Seelsorgebrief an Euch zu schreiben, ist die sogenannte "Nutzanwendung". Würde sich mir in dem "Anhang", der ja auf dem gleichen Ton mit dem Pfarrbuch abgestimmt ist, nichts bieten, womit ich vom Standpunkt des Seelsorgers aus Euch eine Nutzenanwendung formen könnte, der Pfarrbrief wäre unterblieben. Ich will nun allemal, wenn ich von Euren Ahnen wieder etwas Geschichtliches beziehungsweise Errechnetes habe, für Euch, für uns alle die Nutzenanwendung machen, sie sei der Hauptsatz und die Hauptsache des Ganzen. Aber auch für den Hirten der Herde hat dieser Pfarrbrief

Wert, die Schrift sagt in den Sprichwörtern 27, 23: "Gib acht auf deine Herde" und "Lern gründlich kennen die Seelen deiner Herde und wende dein Herz zu deinen Schafen" (Septuaginta).

Beginnen wir nun: während im Pfarrbuch Seite 39 die heute ortsansässigen Familiengeschlechter aufgezählt sind, darunter solche, die weit in die Vergangenheit zurückreichen, werde ich im Nachstehenden wie in einer langen Prozession die andern Familiengeschlechter vor Eurem Geiste vorbei spazieren lassen, die für Klüftern ausgegangen oder ausgewandert sind, und Ihr werdet jeweils auch durch die beigesetzte Jahreszahl erfahren, in welcher Zeit dieselben in Eurer Heimat wohnhaft waren. Steht nur eine Ziffer neben dem Familiennamen, so heißt das, der Name kommt in den Standesbüchern einzig in diesem Jahr vor, die Angabe ist dann dem Tauf- oder Ehebuch entnommen. Die Bezeichnung eines Zeitabschnittes, z. B. 1592 – 1602 entstammt nur dem Taufbuch und will besagen, daß die betreffende Familie beziehungsweise das betreffende Familiengeschlecht zwischen 1592 und 1602 wiederholt hier taufen ließ und somit nachweislich wenigstens im genannten Jahrzehnt in Klüftern war. Also nun:

Wer waren die ehemaligen Klüftinger ? Wie heißen sie ?

"Gedenke der Vorzeit Tage, erwäge der Geschlechter Reihen; frage deinen Vater und berichten wird er dir, und deine Ahnen, und sie werden dir erzählen."

5. Buch Moses, Kap. 32, 7.

Hier habt ihr nun die Namen der früheren hiesigen Familiengeschlechter:

Abegg	1592 – 1602	Es fängt gut an, nämlich mit der Obrigkeit, wenigstens mit deren Organen, Abegg war Amtsverwalter in Efrizweiler. Weiteres ist zu ersehen im Pfarrbuch S. 31 u. 33
Abt	1785	
Albrecht	1891	
Albus	1699	
Allgeier	1760, 1854 – 1891	auch im Jahrtagsverzeichnis 1917
Von Bank	1678	
Bauknecht	1643 - 1646	
Baumann	1584 - 1667	Jahrtagsstiftung vom Jahre 1595
Baumgartner	1694, 1736 – 1737, 1738	
Baur	Urkundlich schon 1555, mehrere Linien 1594 – 1854	Jahrtags-

		Stiftung 1607; der letzte dieses Geschlechtes, Vincenz Baur, Maurer, starb den 2. Oktober 1918 in Oberteuringen
Bautz	1881	
Beer auch Bär geschrieben	1803 -1814	
Berger	1658, 1747 – 1749, 1841 - 1870	
Berlinger	1713 -1719	
Berner	1812	Stiftung der Elisabeth Berner geborene Karrer zur Schule sieh Pfarrbuch S. 207, auch Jahrtagsstiftung von 1841
Beurer	1684 - 1756	
Birk	1672	
Birling	1729 – 1806	Moritz Birling „ein Mann von gut hundert Jahren“, wurde am 8. November 1787 tot aufgefunden, sein Sohn wurde am 17. August 1804 „Unversehens von einem Schlagfluß, ganz sprach- und sinnlos auf dem Boden seines Schlafgemaches liegend, mit der hl. Ölung versehen.“ Seine Schwiegertochter war bereits am 7. April 1772 an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben, nachdem sie „18 Monate ans Bett gefesselt, durch die hl. Sakramente öfters gestärkt“ worden war.
Biese	1678	
Bitzenhofer	1584 – 1854	In 8 Generationen, Fortsetzung in der weiblichen Linie bis 1866. Die Bitzenhofer kommen hier nach Fürstenberger Urkundenbuch, Band 6, schon 1434 vor auch im Anniversarienbuch 1489, 1583, 1764, 1816, 1851. Als letzten des Geschlechtes nennt das Totenbuch den anno 1892 gestorbenen Konrad Bitzenhofer, so daß fragliches Familiengeschlecht in hiesiger Gemeinde nachweislich annähernd ein halbes Jahrtausend ansässig war. Der am 10. Januar 1674 geborene Sebastian Bitzenhofer war Soldat im Heere des Königs von Savoyen.
Blau	1629 – 1630	
Blochinger	1750	war Salemischer Jäger in Efrizweiler
Böringer	1654 – 1691	im Jahrtagsbuch auch 1737
Borer	1665	
Borrat	1640 - 1727	
Bottle	1707	
Boxler	1657	
Bräg	1807	
Brendle	1581 - 1586	urkundlich 1517
Brück	1909 - 1913	
Brüggler	1642 – 1651	im Anniversarienbuch 1473, 1514 und 1587
Brugger	1730 – 1746, 1885	kommt im Taufbuch schon vor 1616 – 1664, aber mit der Bemerkung: alle von Fischbach, oder alle von Spaltenstein
Brütsch	1905	
Bucher	1645, 1730 - 1752	
Buchmayer	1764 – 1774, 1807, 1830 - 1891	

Buchstor	1642 – 1703, 1865	
Bürg	1776	
Büschweiler	1716	
Bumüller	1590 - 1622	
Burgundt	1652	
Buron	1784	
Butz	1590 – 1612	urkundlich schon 1479 genannt
Byllhart	1746	
Chanazar	1693	auch Schanazar und Schanaster geschrieben 1693

	-1705,17	Herrschaftlicher Vogt in Efrizweiler. „Herr Simon Chanazar Verwalter und Frau Elisabeth Feinlin zu Weyler“. Über seine 1717 in der Schloßkapelle zu Efrizweiler geschlossene zweite Ehe siehe Pfarrbuch Seite 166, Anmerkung 3. Christian 1653 - 1658
Dengeler	1749	
Dick	1758 – 1764	Urkundlich schon 1541
Dickreuther	1799	
Dieterle	1919	
Dietrich	1625	
Dörfler	1904 - 1910	
Dofler	1734	
Dome	1678	Wanderlehrer, siehe Pfarrbuch Seite 198
Dorner	1704	
Dreher	1659, 1751 - 1757	
Dufort	1783	Im Totenbuch „Diffour“ geschrieben 1747 – 1760 aus Savoyen
Ebenhoch	1695	
Eberle	1582 – 1606, 1705, 1719, 1747	
Edel	1650 - 1663	
Egger	1760 – 1835, 1857	Auch im Anniversarienbuch 1864, dann 1867
Müller hier Eggmann	1706 - 1711	
Ehrat	1707 – 1821	Jahrstiftung 1736
Einholzer	1804 -1843	
Eisele	1657 - 1658	
Eist	1725	
Elmer	1729 - 1731	
Endres	1761 – 1770, 1798	
Epple	1640 – 1656, 1839 - 1852	
Felber	1660 - 1668	
Fischer	1651, 1869, 1888	
Fluck	1700	
Frech	1895	
Frei	1743 - 1751	
Freistetter	1861 - 1875	
Freund	1687	
Frick	1707	
Fries		Jahrstiftung 1493
Fuchs	1931	
Funk	1764	
Furtwängler	1905 - 1907	

Gabriel	1717 - 1719	
Gäng	1848 - 1852	
Ganter	1818 – 1827, 1847	Lehrer
Gaßner	1801	
Gebhard	1689 - 1726	
Geigenbach	1655	
Gerumb	1621	
Glatthaar	1658 - 1664	
Görin	1633 – 1646	Nach Anniversarienbuch bereits 1616
Görmann	1659 - 1662	
Götz	1655	
Golgmann	1615 – 1651	Auch im Anniversarienbuch 1657 „Amptmann allhie“
Graf	1617, 1691, 1866	
Grey	1682,17	
Großmann	1739- 1839, 1868	
Grübel	1832 - 1839	
Gürtler	1602 - 1625	
Guldin	1781, 1867 – 1880, 1896	
Haas	1581, 1658 – 1844	Um 1660 Inhaber der hiesigen Mühle, sieh auch Seite 71. Die letzten hiesigen Haas wanderten 1852 nach Amerika aus
Haasenmüller	1686	
Habnit	1855	
Häberle	1701,17	
Häring	1858 - 1868	
Hagen	1620, 1887 - 1900	
Hager	1624 – 1633, 1648	Über seine Kreuzstiftung in die hiesige Pfarrkirche sieh Pfarrbuch Seite 213. Ferner 1730, 1841
Hagger	1732	
Hahn	1820	Im Anniversarienbuch auch 1851
Haller	1584 – 1778, 1862 - 1879	
Hanser	1679,18	
Harrer	1774	
Harter	1702	
Hartenecker	1663	
Harz	1709	
Haubennestel	1607 - 1611	

Heilig	1640 – 1661, 1712, 1749, 1784	
Heimgartner	1705 – 1712, 1788, 1828 - 1835	
Heiß	1591 – 1631, 1822 - 1843	
Hengele	1800 - 1842	
Hermann	1802 - 1875	
Herzog	1780 – 1788, 1805	
Herer	1633, 1645 – 1748, 1758	
Hewtheure	1640 – 1698	Auch Heurtheuer und Heythyr geschrieben
Hipsch	1582	
Hildebrand	1588 – 1822	Jahrtagsstiftung 1708, siehe auch Pfarrbuch S. 208, 194/ 95, ferner 1880 - 1885
Hirsch	1744	
Hobi	1698	
Hodapp	1860 – 1867	Lehrer hier
Hörprecht	1708	
Hofer	1730	
Hog	1905	
Hoher	1793	
Hops	1577 - 1620	Müller hier
Huckle	1649	
Hügler	1862	
Hueter	1629 – 1638	Müller in Aichen
Hug	1891 - 1899	
Hund	1698,18	„Barbierer“ Hund, an „Schlagfluß sprachlos gemacht, Beicht und letzte Ölung empfangen, starb sogleich, vier Tage vorher kommuniziert“ am 3. September 1803. Sieh Pfarrbuch Seite 74
Hungler	1821 - 1875	
Huttensohn	1744	
Igelmayer	1583 – 1796, 1829	Wiederholt ist bei Igelmayer Vogt Abegg Pate, Patinnen die Schwestern zweier hiesigen Geistlichen, und bei einer Hochzeit der Igelmayer anno 1652 ist im Ehebuch neben den namentlichen Zeugen genannt „tota parochia“, „die ganze Pfarrei“. Einige Jahrtagsstiftungen der letzten Igelmayer von 1843, 1868 und 1869 sind noch zu erwähnen. Sieh auch Pfarrbuch Seite 134, Anmerkung 2
Kadler	1798	
Karg	1868	
Karrer	1725 – 1772	Ledig ist am 23. Februar 1787 „sanft im Herrn entschlafen der ehrenwerte Jüngling Fidel Karrer von Efrizweiler, mit allen Sterbesakramenten zweimal versehen“, mit Jahrtagsstiftung und Almosen für die Armen

Katzenmayer	1585 – 1698, 1728 – 1733, 1881 - 1894	
Kaum	1876	
Kehrer	1899	
Keller	1613 – 1649	Urkundlich bereits 1479, siehe auch Pfarrbuch S. 33, ferner 1882 - 1889
Kentz	1724	
Kentzer	1603	
Kern	1678	
Kiebele	1708, 1771, 1823, 1833 – 1870	Auch im Anniversarienbuch 1909
Kiefer	1598	
Kilga	1650	
Kirschmann	1785	
Kleinmann	1648	
Klerler	1598 – 1616	Im Anniversarienbuch 1687, Bader, sieh Pfarrbuch Seite 74
Klöck	1902 1903	
Knecht	1719	
Knobel	1862 - 1888	
Knoll	1703	
Knupfer	1907	Hauptlehrer hier, sein Sohn Walter legte in der Kartause Maria Hain bei Düsseldorf am 6. Oktober 1932 unter dem Klosternamen Fr. H. Suso Maria C. Cart. die ewigen

		Gelübde ab
Kobolt		Jahrstagsstiftung von 1489
Koch	1577, 1702 – 1711, 1771 – 1774	
Kölblinger	1731	
Kohler	1663 – 1674, 1894	
Kolb	1700 - 1707	
Kollöffel	1720 - 1739	
Konrad	1713	
Kräuselin	1684	
Kramer	1824 – 1902	Jahrstagsstiftung 1891
Krays	1722	
Krembel	1600 – 1645	Jahrstagsstiftung 1668. Siehe auch Pfarrbuch Seite 196
Krenkel	1582	
Kreß	1715	
Kurtz	1596 – 1628, 1703	Jahrstagsstiftung 1614. Anno 1604 wurde ein Kurtz von „Herr Georg Wiggenhauser von Raderach“, wahrscheinlich einem Neupriester, getauft
Kybler	1709 – 1747	Auch Kübele geschrieben
Läuble	1659	
Laib	1684 – 1724	Müller hier. Bei einer Taufe in dieser Familie im Jahre 1694 ist Pate Johann Michael Brugger, Mainauischer Amtmann in Immenstaad
Landold	1849 - 1922	
Lang	1690	
Langenstein	1877 - 1886	
Lantz	1593, 1788 – 1791	Urkundlich schon 1479. Andreas Lantz starb am 1. Mai 1791 im damaligen Wirtshaus zum Adler in Efrizweiler eines plötzlichen Todes, nachdem bereits vier Jahre vorher seine Ehefrau ebenfalls einem Schlaganfall erlegen war.
Latour	1776	Ein Franzose, den die Efrizweiler als Gemeindegirte aufgestellt hatten
Laub	1761	

10 weiter auf S. 10/ 1

Laur	Urkundlich schon 1479	<p>Dann 1580 – 1838 in mehreren Linien, von denen eine über sechs Geschlechtsfolgen sich ausdehnt, Ansässig waren sie ursprünglich alle in Efrizweiler. In den ältesten Taufbüchern wechselt nicht selten und zwar bei ein und derselben Familie die Schreibweise Laur mit Lur (auch Luor), welche letzte Bezeichnung offenbar dem Dialekt entnommen ist, haben doch die alten Pfarrgeistlichen Ausdrücke in der heimatlichen Mundart in den Standesbüchern verewigt, z. B. von Lippa, von Luiba (von Lipbach, von Leimbach). Oft übernahmen in früheren Jahrhunderten bei den Täuflingen des Familiengeschlechtes Laur die Patenschaft der Pfarrer, der herrschaftliche Vogt, auch die „Vögtin“, und das Ehebuch verzeichnet bei den Laur, was ab und zu auch bei andern Brautleuten vorkam, wiederholt als Trauzeugen, „die ganze Pfarrei“. In einer „Zinsverschreibung Hansen Lauren des Jungen zue Efrizweiller Gegen Fraw Margaretha Schürembrandin Bürde zue Rawespurg“ vom Jahre 1614 ist Michael Laur „Bürg und gewehr, beede zue Efrizweiller“. Der am 9. November</p>
------	-----------------------	---

		1799 in Lipbach verstorbene Michael Laur ist als Bauer und „Königsegg'scher Schaffner“ im Sterbebuch eingetragen, während sein Namensvetter, Johann Georg, als Kavallerist im Militärlazarett in Wolfach am 24. Februar 1795 ihm im Tode vorausgegangen war. Auch im Jahrtagsverzeichnis finden sie sich, so der 1737 aus dem Leben geschiedene, „während der Dauer seiner Krankheit öfters mit den Sakramenten gestärkte“, Sebastian Laur, nicht minder dessen am 14. Februar 1799 „auf den Tod sehr gut vorbereitete im Herrn entschlafene“ Enkel Lorenz Laur. Das Jahr 1604 hat eine Jahrtagsstiftung, ebenso 1618 und 1737. Mit dem anno 1866 verstorbenen Simon ist das ehemals verzweigte Familiengeschlecht Laur für hier erloschen.
Leberer	1843 – 1885, 1910	Anniversarienstiftung 1919
Ledergarb	1751	
Leibknecht	1936	
Lieb	1738 - 1739	
Lier	1756	Herrschaftlicher Vogt, sieh Pfarrbuch Seite 33
Link	1919 – 1921, 1922	
Litz	1884 - 1892	
Löhle	1654 – 1699, 1838 – 1875, 1894	
Ludenknecht	1761	
Madlehner	1730, 1754 – 1836	Im Anniversarienbuch 1753
Maisch	1907	
Maisterhans	1707, 1723 – 1724	Jahrtagsstiftung 1751
Mandleher	1653, 1714, 1750 - 1753	
Marschall	1839 - 1910	
Martin	1608 – 1621, 1684 – 1685	Auch im Anniversarienbuch anno 1630
Massal	1721, 1740 – 1850, 1870	
Matt	1677 – 1684, 1732, 1860 – 1867, 1903	Christoph Matt steht am 15. August 1687 im Totenbuch, war aber bereits am 9. Juli des genannten Jahres als tot eingetragen. Waren's zwei gleichnamige Tote, oder was sonst ? (Sieh bei Riedinger)
Maurer	1653 - 1696	
Mayenberger	1582 - 1591	
Meixner	1686	
Mennel	1703, 1706 - 1707	
Merk	1625 - 1760	
Merz	1908 - 1918	
Meschenmoser	1721 – 1852, 1897 – 1899	Mit Meschenmoser beginnen die Beerdigungen auf dem zwischen Kluftern und Lipbach im Jahre 1851 neu angelegten Gottesacker
Meßmer	1701, 1703 - 1706	
Metzler	1747 - 1767	
Meichelberger	1907	

Molnar	1901	Ungar
Moritz	1698 – 1702, 1710	
Motz	1630 - 1633	
Mühlhazser	1769 - 1788	
Nabholz	1748, 1762 - 1769	
Nagel	1707	
Neff	1601 – 1756	„Johannes Neff Amptmann zu Effrizweyler“ 1624. „Jerg Neff Ammann“ 1680. Im Jahre 1781 atarb hier wohl vorbereitet im Alter von 68 Jahren Anton Neff,

		sonst wie heimatlos in der Welt umherziehend
Nesensohn	1602 - 1604	
Nodäscher	1758 – 1890	Der erste dieses Geschlechtes, Josef, von Beruf Schreiner, starb „ob der Schuldenlast und der äußersten Armut der Verzweiflung nahe... wohl vorbereitet für die Ewigkeit“ an Hl. Dreikönig 1769, erst 50 Jahre alt
Nolli	1619	
Nueding	1778	
Oddie	1780	Aus Ober- Elsaß
Öxle	1753,18	
Öhring	1694	
Ortmann	1645 - 1649	
Osterwalder	1652, 1675, 1682	
Oswald	1652	
Pfeifer	1583,18	
Pfleghaar	1766	
Plapart	1590	
Rauch	1590 - 1638	
Rauscher	1611 – 1649, 1767 – 1770, 1838	Urkundlich schon 1576
Rebknecht	1589	
Reich	1590 - 1605	
Reichert	1873 - 1902	
Reichle	1801 - 1870	
Reinhart	1891	
Reisch	1813	
Reiser	1928 - 1935	
Reiter, auch Raiter	1683,18	
Restle	1874 – 1915	Im Anniversarienbuch 1918
Rick	1865 - 1872	
Riederer	1872 – 1900	
Riedinger	Urkundlich schon 1549	Dann 1581 – 1646 in Efrizweiler ansässig. Anno 1591 und 1608 ist Georg Riedinger als Gastwirt in Efrizweiler erwähnt. Wiederholt verzeichnet das Taufbuch den herrschaftlichen Vogt wie auch die „Vögtin“ als Paten der Riedinger; im Jahre 1627 ist Pate ein Chorherr von Eichstätt in Bayern. Über den Scheintod der Anna Riedinger sieh Pfarrbuch Seite 103. Im Jahre 1595 macht ein Kaspar Riedinger mit seiner Ehefrau Anna Maria Butz eine Jahrtagsstiftung mit zwei hl. Messen. Auch die Ehefrauen des Johann Schneckenbühl 1627 und des Ägidius Goldmann, beide geborene Riedinger, finden sich mit ihren Ehemännern unter den Jahrtagsstiftern

Riedmann	1790 – 1811, 1855	
Rigel	1873 - 1874	
Rößler	1803 - 1860	
Ruchnestel	1601	
Rudolf	1660	
Rüggle	1624	„auss Behem Soldat“
Rümbelein	1617	
Rümele	1859	
Rüpfle	1633	
Ruesch	1757 – 1774	Im Anniversarienbuch auch 1832
Ruetz	1859	
Rundel	1698 - 1703	
Sartori	1711	Barbier in Efrizweiler
Saurmann	1704	
Sauter	1885 - 1888	
Sauterleute	1725 – 1874	Von Bergetsreuthe. Bei der Trauung des Begründers dieses Familiengeschlechtes für Kluftern anno 1724 walteten als Zeugen „Herr Johann Michael Löffler Vogt in Kirchberg und Martin Kopp Ammann in Kluftern“. Von den beiden Vettern Jakob und Konrad Sauterleute war ersterer „Halbbauer in Kluftern, † 1856,

		letzterer ist laut Taufbuch 1835 als „Fürstlich Fürstenbergischer Pächter“, „Schloßbauer“ zu Efrizweiler. Die Sauterleute waren jedoch schon vor 1800 Pächter des „Schloßhofes“. Am 17. April 1793 starb „vom Polyp plötzlich erstickt der Schuster Johannes Sauterleute, nachdem er mehrere Jahre von dieser Krankheit hart gequält worden war“. Auch im Jahrtagsverzeichnis 1829 finden sich Sauterleute
Schäderle		Jahrtagsstiftung von 1484 und 1492
Schädler	1735,18	
Schafhauser	1689	
Schaitle	1645	
Schegg	1580 – 1720, 1726	
Scheider	1662	
Schiltknecht	1743 – 1758, 1767	
Schitterle auch Schütterle und Scheiterle	1682 – 1788	Jahrtagsstiftung von 1738
Schleher	1653 – 1835	Martin Schleher „Halbbauer“ zu Kluftern 1830
Schley	1592, 1642 - 1645	
Schmäh	1608 – 1870	Karl Schmäh „Buschwirt“ in Kluftern 1829
Schmidle	1720	
Schneider	1610, 1681 – 1688, 1707, 1826 – 1878, 1897	
Schnetz	1914	
Schönmezler	1779	
Schorpp	1761	
Schüring	1594 – 1721	Um 1712 ist „Thomas Schyring Ammann und Schmied“ in Efrizweiler. Jahrtagsstiftung 1738
Schuhmacher(Schuochmacher, Schuocher)	1605 – 1607, 1686, 1803 - 1863	
Schuler	1581 - 1626	
Schwall	1681	
Schweizer	1711,18	
Sernatinger	1915	
Seyfried	1694 - 1780	
Sick	1908 - 1918	
Siebenhaller	1602 - 1678	
Sieber	1668 – 1732	Im Anniversarienbuch anno 1714
Solinger	1752	
Sommer	1703 - 1709	
Sonderhof	1916	
Sorg	1749,18	Chirurg (Bader) in Efrizweiler, † 1775, „öfters gestärkt durch die Sterbesakramente“.

Specht	1581 – 1775, 1829 – 1830, 1898 – 1904, 1938	Im Anniversarienbuch 1595
Spengler	1760	
Spieler	1589 – 1591	Jahrtagsstiftung 1613
Stegmaier	1855	
Stain	1706	(„Herr Joseph Franz Stain von Überlingen“)
Steib	1769	„Michael Steib, Pfründner in Efrizweiler“ starb am 9. März 1803 an „alter und Schwäche, obwohl er übel zu Fuß war, besuchte er doch täglich die Pfarrmesse.“
Steir	1791	
Steinhail	1607 – 1612	Herrschaftlicher Vogt in Efrizweiler
Sterk	1616 – 1640, 1709, 1720	
Stotz	1628	
Strauß	1621 - 1624	
Strobel	1648 – 1688, 1850 – 1854, 1873 - 1876	
Strohputz	1583	
Sturm	1604 - 1610	
Trippel	1866 - 1870	
Troll	1640 – 1662	Müller in Aichen, ferner 1721, 1736 - 1740
Uhl	1655 - 1668	
Ulrich	1682	

Veit	1633	
Voltz	1652	
Wachter	1753 - 1765	
Wacker	1783 - 1850	
Waggenhauser	1603 - 1643	
Waggershauser	1641 – 1658, 1747	Im Jahrtagsverzeichnis bereits 1608; Waggenhauser und Waggershauser ist wohl die gleiche Familie
Waggishauer	Im Anniversarienbuch 1594	Ein Wohltäter der Gemeinde, sieh Pfarrbuch Seite 210 ff., ferner 1795
„Walther“	1607 – 1722, 1732	
Walz	1743	
Warter	1643 - 1718	
Wehinger	1642 – 1727, 1737	Im Anniversarienbuch 1727 und 1757, Matthias Wehinger Ammann 1687
Weißbaupt	1801 – 1830, 1852 – 1893	Im Jahrtagsverzeichnis 1918
Welker	1724	
Wetz	1725	
Wetzel	1638, 1665, 1687 - 1700	
Wick	1864 - 1904	
Wiedinger	1848 - 1854	
Widmer	1751 - 1762	
Wieland	1678 - 1679, 1769	
Wierer	1648 – 1853, 1873	Anton Wierer wurde am 20. September 1770 auf dem Felde in „Kobolts-Riethe“ tot aufgefunden. Sein Vater Anton Wierer, geboren 1667, bekam mit seinen Familienangehörigen anno 1751 von seiner dritten Ehefrau Elisabeth Sieber einen Jahrtag gestiftet, ferner „hat die Tochter Katharina Wierer zu einer neuen Monstranz 50 Gulden geschenkt.“ Katharina starb ledig im Alter von 51 Jahren am 14. April 1763 eines gottseligen Todes, hat ebenfalls eine Jahrtagsstiftung.
Wiggenhauser	1582 - 1645	
Wild	1731	
Willi	1799, 18	Hat nach Anniversarienbuch 1824 einen Jahrtag
Winder	1707	Witwe Maria Winder fiel am 7. Juli 1734 von einem Baum und starb alsbald.
Wintgerst	1750	
Winkler	1611- 1622	
Wizler	1796	
Würthenson	1780	
Wollmann	1874, 1891, 1907	
Zapf	1738 - 1784	
Zeiß	1730	
Zembrod	1878 - 1884	
Zwicker	1736	

Nun bin ich mit der Aufzählung der ehemals in Kluffern ansässigen Familiengeschlechter fertig. Man sollte es nicht für möglich halten, daß innerhalb 3 ½ Jahrhunderten in einer kleinen Landgemeinde über dreihundert verschiedene Familiengeschlechter wohnhaft waren, von jenen abgesehen, die nach Pfarrbuch Seite 39 heute noch bestehen. Was die Dauer ihrer Ansässigkeit betrifft, zogen nicht wenige in der ersten oder zweiten Generation fort oder gingen mangels männlicher Nachkommen aus, ganz zu schweigen von jenen herumziehenden und bloß durchziehenden Wagenleuten, die infolge ihres hier eingetretenen Familienzuwachses sich

Im Taufbuch der Pfarrei verewigten. Solche haben im Taufbuch neben ihrem Namen gewöhnlich nur eine Zahl. Andere blieben länger, wieder andere waren gar lange in unserem Ort, waren bodenständig geworden und halfen als echte Kluftinger mit an der Formung, Festigung und Weitergabe des örtlichen Brauchtums. Diesen bringen wir begreiflich größeres Interesse entgegen. Rund zwei bis zweieinhalb Jahrhunderte waren nachweislich – in Wirklichkeit die einen oder die andern darüber hinaus – in Kluffern heimisch die Haller, die Haas, die Wierer, die Hildebrand, Igelmayer, Schmah und Bauer. Länger noch blieben die Laur, am längsten die Bitzenhofer. Angesichts dieser langen Reihe vergangener hiesiger Geschlechter, die einst durch Eure Straßen eilten, auf Euren Äckern und Wiesen und Weinbergen sich abmühten, im gleichen Gotteshaus beteten, deren Namen versunken und vergessen geblieben wären, wenn ich selbige Euch nicht ausgegraben hätte, muß ich als Seelsorger Euch zurufen: **Alles vergeht, nur Gott bleibt stet.** Zieht daraus die Folgerung! Es wird die Zeit kommen, wo nicht bloß Dein Name, sondern auch Dein Familiengeschlecht für Kluffern erloschen sein wird. Und nun: was waren sie für Leute ?

„Sage nicht, wie kam es, daß die früheren
Zeiten besser waren als die jetzt sind ?
Denn unweise ist solches Fragen.“ Pred. 7, 11.

„Unweise ist solches Fragen“, sagt die Schrift, weil eben jede Zeitperiode ihre Licht- und Schattenseiten hat. Auch die viel gepriesene „gute, alte Zeit“ weist Schwaches und Starkes auf, hat Rühmenswertes und Vorbildliches, aber auch Gegenteiliges. Dem zweiten Teil, was die vormaligen Kluftinger für Leute gewesen seien, habe ich durch Aufführung der Jahrtagsstiftungen bereits vorgegriffen, und das Pfarrbuch hat zur Charakterzeichnung der Vorfahren Euch mehr als einen Federstrich geliefert, doch die Hauptsache soll jetzt erst kommen: nehmen wir das Taufbuch her, das erste der Standesbücher, und hören wir, was es uns zu sagen weiß. Ich lasse dabei vielfach die Zahlen sprechen, die Zahlen sind treue Berichterstatter. Vorerst und zur Einleitung weise ich Euch

hin auf eine wunderbare Einrichtung des Schöpfers. Ihr findet sie in der ersten Tabelle. Betrachtet sie. Diese Tabelle sagt Euch

Tabelle I.

„Der Du alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet hast“. Aus der „Litanei von der göttlichen Vorsehung“. Siehe Magnifikat S. 392				
Jahrzehnt	Wie viel von hundert Geburten waren		Nach der Todesernte im 1. Lebensjahr ändern sich die Verhältnisse bei	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
1813 - 1822	52,8	47,2	48,7	51,3
1823 - 1832	54,4	45,6	51,1	48,9
1833 - 1842	56	44	57	43
1843 - 1852	56,9	43,1	53,5	46,5
1853 - 1862	53	47	51,5	48,5
1863 - 1872	56,7	43,3	53,4	46,6
1873 - 1882	57,9	42,1	55,9	44,1
1883 - 1892	41,9	58,1	37,5	62,5
1893 - 1902	55,3	44,7	53	47
1903 - 1912	53,7	46,3	52	48
Jahrhundertdurchschnitt				
	53,9	46,1	51,3	48,6

Jahrzehnt für Jahrzehnt, von 1813 bis 1912, ein volles Jahrhundert hindurch, wie viele Knaben und wie viel Mädchen von je hundert Kindern in jedem der genannten Zeitabschnitte ins Leben traten. Ihr könnt da sehen, wie das gegenseitige Geschlechterverhältnis zahlenmäßig annähernd sich gleich bleibt. Rund 53 Knaben und 47 Mädchen sind es im ersten Jahrzehnt, und so bewegen sich die Zahlen zu beiden Seiten die ganze senkrechte Linie herunter im ganzen und großen auf gleicher Höhe. So muß es sein, damit das menschliche Geschlecht sich erhalte. Wir erblicken in dieser Naturordnung die unendliche Weisheit des Schöpfers. Die hl. Schrift sagt im Buch der Weisheit 8,1: „Die Weisheit Gottes reicht von einem Ende zum andern und ordnet alles lieblich an“. Doch weiter: Ihr seht auf der Tabelle, wie beim Eintritt ins Leben fast Jahrzehnt für Jahrzehnt die Ziffer der zur Welt gebornen Knaben stets über 50, jene der Mädchen dementsprechend darunter ist. Adam, du bist also der zum Leben Bevorzugte, überragst zahlenmäßig die andern. Aber es kommt langsam anders. Schaut nochmals auf die Tabelle

und vergleicht die dritte und vierte senkrechte Zahlenreihe mit der ersten und zweiten. Ihr werdet finden, wie nach dem ersten Lebensjahr das zahlenmäßige Geschlechtsverhältnis zu gunsten des weiblichen Geschlechtes sich verschoben hat. Das zeigt erklärend die Tabelle II. Im ersten Jahrzehnt 1813 – 1822 waren von hundert

Tabelle II.

Nach dem ersten Lebensjahr waren gestorben:		
Jahrzehnt	von 100 Knaben	von 100 Mädchen
1813 - 1822	51,3	42,6
1823 - 1832	43,7	35,8
1833 - 1842	35,2	37,7
1843 - 1852	44,2	36,1
1853 - 1862	43,2	40
1863 - 1872	50	43
1873 - 1882	39,1	33,7
1883 - 1892	37	24,4
1893 - 1902	21,8	14,3
1903 - 1912	19,1	13,6
Jahrhundertdurchschnitt		
	38,4	32,1

Knaben nach Umfluß des ersten Lebensjahres gestorben (abgerundet) 51, von den Mädchen 42, und so sind mit einer Ausnahme in dieser Tabelle II die Ziffer der ersten senkrechten Reihen größer als die der zweiten, mehr Knaben starben als Mädchen. Adam, als Haupt der Menschheit Bevorzugter des Lebens, als Hauptschuldiger Bevorzugter des Todes! Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das ist der ganze Mensch“, (Prediger, 12, 13.) Ihr seht auf der Tabelle II, um Euch auf die Unnachgiebigkeit der Natur aufmerksam zu machen, wie seit etwa den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts die Sterblichkeit der Kleinen offenbar infolge gesteigerter Säuglingspflege zurück gegangen ist, die Zahl der in ihrer Unschuld Gestorbenen im letzten Jahrzehnt bis unter 20 sank, aber wie ein Blick auf die Tabelle Euch überzeugt, ist wie ein eisernes Gesetz die größere Sterblichkeit beim männlichen Geschlecht unverändert geblieben. Die Zählebigkeit des jungweiblichen Geschlechtes vom 1. bis 30. Lebensjahr – sieh Tabelle III – kann für manche Evastochter Folgen haben,

Tabelle III.

Prozentuales Zahlenverhältnis im Jahrhundertdurchschnitt									
der in Klüftern von 1811 bis 1910 im Alter bis zu 30 Jahren Verstorbenen									
beider Geschlechter									
bis 1 Tag alt		1 Tag bis 1 Jahr alt		1 bis 10 Jahr alt		10 bis 20 Jahr alt		20 bis 30 Jahr alt	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
3,67	2,15	21,56	16,47	3,07	3,61	1,66	0,64	1,13	1,19

Die sie nicht wünscht. Nach dem Jahrhundertdurchschnitt auf dieser Tabelle III sind in den ersten dreißig Lebensjahren von hundert des männlichen Geschlechtes $3,67 + 21,56 + 3,07 + 1,66 + 1,13 = 31$ gestorben, von hundert des weiblichen Geschlechtes $2,15 + 16,47 + 3,61 + 0,64 + 1,10 = 24$, es bleibt demnach ein weibl. Überschuß von 7, das bedeutet aber, daß manches Mädchen nicht zur Ehe kommt, und diese allgemeine Tatsache sieht sich an, wie eine besondere Bestrafung der Eva für ihre Mannesverführung im Paradies, zur Sünde und ins Unglück hat sie ihn geführt, jetzt soll sie ihn auch nicht bekommen. Doch, halt! Bei Gott ist Rat. Der allweise und allgütige Gott beruft nun durch die Kirche manche Tochter im ehelosen Stande zur Pflege der leidenden Menschheit, wie manche Barmherzige Schwester findet da ihre Versorgung in einem festen Lebensberuf! Sie bringt den Glauben und die christliche Kultur den Völkern in den Heidenländern, sie pflegt in fernen Weltteilen die Ärmsten der Armen, die unglücklichen Aussätzigen, sie widmet sich dem Unterricht und der Erziehung der Mädchen, sie lehrt die Kleinsten und vertritt bei ihnen Mutterstelle, sie wartet ab und tröstet am Krankenbett, sie opfert ihre ganze Kraft in beispielloser Hingabe mit heroischem Mut in den Spitälern und anderen Anstalten der Not, der Armut, des Ekels und des Elendes, daß selbst Voltaire, ein unverdächtig Zeuge, gestehen mußte: "Vielleicht gibt es nichts Größeres auf Erden als das Opfer, welches ein zartes Geschlecht der Schönheit, der Jugend, oft hoher Abkunft und reichen Vermögens bringt, um in den Spitälern diesen Haufen von menschlichem Elend zu trösten, dessen Anblick für den menschlichen Stolz so demütigend und für unsere Sinnlichkeit so abstoßend ist. Die von der Gemein-

schaft mit Rom getrennten Völker haben nur unvollkommen eine solche sich selbst vergessende Nächstenliebe nachgeahmt". Ihr seht, es ist für den zahlenmäßigen Überschuss des weiblichen Geschlechtes vom Himmel her väterlich gesorgt. Wir können nicht genug die Weisheit Gottes bewundern. Nun, Ihr Mädchen von Kluftern, hätte keine von Euch Lust, Euren in der Welt zerstreuten Landsmänninnen im Ordenskleide zu folgen ? Lest im Pfarrbuch nach

Bild:

Taufstein

Seite 197. Aber eines möchte ich als Seelsorger Euch anraten: betet recht oft und ernst das schöne "Gebet um eine gute Standeswahl". Es steht im Magnifikat, Seite 162.

"Wenn jemand nicht wiedergeboren ist aus dem Wasser und dem hl. Geiste, kann er in das Reich Gottes nicht eingehen". (Joh. 3, 5)

An diesem Taufstein seid Ihr wiedergeboren worden, denn er ist nach Angabe im Pfarrbuch schon alt. Wir kommen also jetzt auf die Taufe zu sprechen. Die nächste Tabelle beleuchtet eine

Seite des kirchlichen Lebens, von der ich Euch auch schon gelegentlich Mitteilung machte. Die Frage ist die: wann ließen die alten Kluftinger ihre Kinder taufen ? Bis nach den gewaltigen Umwälzungen auf staatlichem und kirchlichen Gebiet vor wenigen Jahrzehnten über 100 Jahre wurden die Säuglinge durchweg am Tage der Geburt getauft. Kam das Kind nachts zur Welt, so erfolgte die Taufe am nächsten Morgen. Kinder, die vormittags

Tabelle IV.

Wieviele Tage nach der Geburt wurden die Kinder getauft ?	Wieviele von 100 Geburten waren unehelich ?
1733 - 1742 ↑	0,6
1743 - 1752	2,2
1753 - 1762	2,1
1763 - 1772	0,6
1773 - 1782	2
1783 - 1792	Am Tage der Geburt 3 Von 1629 bis 1704
1793 - 1802	bezw. Am folgenden 2 nur zwei uneheliche
1803 - 1812	Morgen getauft 7 Geburten
1813 - 1822	12
1823 - 1832	16
1833 - 1842 ↓	23
1843 - 1852	1,5 Tage 21
1853 - 1862	3 „ 19
1863 - 1872	3 „ 19
1873 - 1882	3,2 „ 6,7
1883 - 1892	4,5 „ 10,7
1893 - 1902	4,5 „ 6,2
1903 - 1912	8,2 „ 6,8
1913 - 1922	7,1 „ 4
1923 - 1927	9 „ 3,3
1928 - 1932	8,2 „ 2

geboren wurden, empfingen das Sakrament der Wiedergeburt in den Nachmittagsstunden. Ein Verschieben der hl. Taufe kannte man nicht. Zwei Stunden, ja bereits eine Stunde nach der Geburt läutete mitunter das Taufglöcklein. Der Mensch ist im Zustande der Erbsünde vor Gottes Auge ein Gegenstand des Mißfallens, des Zornes, so lehrt uns der Glaube, und darum beeilte man sich, den neuen Erdenbürger in den Stand der Gnade und

Kindschaft Gottes zu versetzen. Paten erschienen, sie nahmen Zeit darum hatten sie Zeit. Ein Taufschmaus verschob die hl. Handlung nicht. Ob ein solcher stattfand, wenn im August vormittags 9 Uhr das um 7 Uhr geborene Kind oder im Oktober nachmittags 3 Uhr die gerade vor einer Stunde angekommene Cordula aus der Taufe gehoben wurde, ist doch fraglich, kurz: die Hauptsache am Taufstage war bei den Alten ganz und gar, sicher in vielen Fällen die einzige Sache, das Sakrament. „Andere Zeiten andere Menschen“. Man fing an, später taufen zu lassen. Wie Ihr aus der genauen Berechnung in der Tabelle IV ersehen könnt, entfernen sich seit den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts Jahrzehnt für Jahrzehnt Geburtstag und Taufstag zusehends von einander. Als Seelsorger bitte und mahne ich, bringt nach ihrer Geburt die Kleinen sobald als möglich zur Taufe.

Die gleiche Tabelle IV zeigt Euch noch etwas anderes: nämlich die unehelichen Geburten, sie sagt Euch, wie viele von hundert Kleinen Jahrzehnt für Jahrzehnt außerehelich geboren wurden. Ihr seht auf der Tabelle, daß vor 1800 die Zahl der unehelichen Kinder gering, kaum nennenswert ist, und von 1629 bis 1704, also in 75 Jahren, sind im Taufbuch zwei einzige uneheliche Geburten verzeichnet. Aber nach dem Jahr 1800 ziehen die diesbezüglichen Ziffern an und erreichen zwischen 1833 und 1842 einen Hochstand, so daß um die Mitte des letzten Jahrhunderts dahier annähernd jedes vierte Kind unehelicher Geburt war. Ich will nicht unterlassen zu bemerken, daß es in andern Pfarreien nicht anders war. Ich habe in andern Orten in gleicher Sache Berechnungen aufgestellt, der Zahlenunterschied von hier und dort ist gewöhnlich mäßig, ja gering. Das Merkwürdige dabei ist, daß die Zahlen der unehelichen Geburten hier wie dort ungefähr gleichzeitig und ebenso annähernd gleichmäßig steigen und fallen. Die fallenden Ziffern brauchen indes noch kein untrüglicher Beweis zu sein, daß nun wieder eine sittliche Besserung eingetreten sei, der verborgene Richter, der die geheimsten Gedanken sieht, sieht auch die geheimsten Handlungen. „Wie soll dieses Kind heißen ?“. Bevor in der Kirche der taufende Priester diese Frage stellt, haben zu Hause die Eltern und

Angehörigen so gefragt. Was meint Ihr, haben Eure Eltern in Bezug auf den Namen, den Ihr trägt, sich rasch einigen können ? Eines ist sicher: gefragt haben sie: wie soll unser Kind heißen ? Rufnamen werden nicht launisch oder gedankenlos gegeben, sondern ausgesucht. Das Aussuchen des Namens ist eine Geistestätigkeit. Weil das Auswählen des Rufnamens für das Kind bei verschiedenen Eltern in verschiedenen Zeitperioden von verschiedenen Faktoren abhängt, so haben wir auch hier wie auf andren Gebieten geistigen Regens und Lebens ein auf und nieder, ein so oder so Wählen von Taufnamen. Keineswegs ist die Namengebung für die Charakterisierung einer Zeitperiode bedeutungslos. Sie zeichnet uns vielmehr eine im Verlaufe der Jahrhunderte verschieden führende Linie der Geschmackesrichtung, selbst der religiösen Einstellung. Ich werde nun im Nachstehenden die Taufnamen in Klüftern von zwei verschiedenen Zeitspannen einander gegenüber stellen, nämlich von 1577 – 1629 und 1903 – 1932. Die Zahl hinter dem Namen gibt an, wie oft der Name vorkommt. Die Klüftinger vor drei bis vier Jahrhunderten gaben ihren Buben nach Ausweis des ältesten Taufbuches der Pfarrei folgende Namen:

Johann 88	Georg 49	Jakob 28	Kaspar 21	Michael 21	Matthias 16
Sebastian 14	Christian 13	Martin 11	Konrad 7	Adam 5	Gregor 5
Lorenz 5	Peter 5	Albert 4	Gangolph 4	Abraham 3	Andreas 3
Franz 3	Matthäus 3				

Balthasar, Gallus, Gebhard, Esajas, Jodocus, Thomas je 2
 Augustin, Blasius, Bartholomäus, Christopherus, Joachim, Maurus, Vincenz, Silvester, Salomon, Zacharias je 1.

In der Periode 1903 – 1932 wurden die hiesigen Knaben auf folgende Namen getauft:

Josef 29	Johann 27	Karl 25	Friedrich 18	Wilhelm 17	Franz 16
Ernst 14	Otto 14	Paul 13	Eugen 13	Adolf 12	Konrad 10
Alfred 7	Anton 7	Hermann 7	Georg 6	Helmut 6	Alfons 5
Albert 4	Gustav 4	Ludwig 4	August 3	Bruno 3	Erwin 3
Gebhard 3	Stefan 3				

Bernhard, Edwin, Gangolf, Heinrich, Leo, Leopold, Edmund, Hugo, Roman, Theodor, Richard, Ignaz, Martin je 2
 Adalbert, Anselm, Artur, Bertold, Eduard, Fidel, Gottfried, Guido, Hubert, Joa-

chim, Herbert, Matthäus, Roland, Rudolf, Robert, Lorenz, Xaver, Peter, Gregor, Ulrich, Werner, Walter, Wendelin, Ottmar je 1.

Die Namen der Periode 1577 – 1629 sind zu allermeist Rufnamen, weil damals jeder Täufling gewöhnlich bloß einen Taufnamen bekam. Dagegen kennt die Periode 1903 – 1932 viele zusammengesetzte Namen. Ich habe sie zerlegt in die Einzelnamen, daher rührt die große Zahl der Namen. Ich kann nun nicht sagen, unter welchem Namen der betreffende Täufling angesprochen wird. Es kam mir nur darauf an, zu wissen, welche Taufnamen überhaupt gewählt wurden, um so zu erfahren, welches die "Geschmackrichtung" der Namengeber war. Das Gleiche gilt von den weiblichen Taufnamen dieser Periode.

Die Klüftinger Mädchen bekamen von ihren Eltern in der hl. Taufe folgende Namen und zwar in der Periode 1577 – 1629:

Maria 81	Anna 51	Katharina 38	Magdalena 29	Barbara 18	Ursula 13
Walburga 10	Agatha 9	Elisabeth 7	Christina 6	Verena 3	Salome 3
Euphrosina 2	Judith 2	Martha 2	Sophie 2		

Gertrud, Eva, Susanna, Margareta, Rosina, Agnes, Fides, Lucia je 1

Diesen Namen stehen von 1903 – 1932 gegenüber:

Maria 56	Anna 28	Elisabeth 21	Theresia 19	Luise 16	Hildegard 9
Johanna 8	Paulina 7	Katharina 6	Klara 6	Agatha 6	Gertrud 5

Hedwig 5

Rosa, Sophia, Walburg und Wilhelmine ebenfalls je 5

Emma, Elfrieda, Frida, Franziska, Josephina, Mathilda, Martha je 4

Kreszenz, Berta, Pia, Lydia, Emilia, Irmgard, Hermina, Augusta je 3

Helena, Stephanie, Amalia, Charlotte, Ida, Karolina, Martina, Antonia, Erika, Zitta je 2

Agnes, Amanda, Barbara, Berthilda, Camilla, Cäcilia, Aloysia, Adelheid, Erna, Hertha, Edith, Genoveva, Hergard, Laura, Ludowika, (Ist der deutsche Name für Luise), Leopoldina, Lidwina, Ottilia, Rosalia, Friederika, Ruth je 1

Was sagt uns nun ein Vergleich der Taufnamen von damals und jetzt ? Auf den ersten Blick fällt uns die Menge der Namen der Periode 1903 – 1932 auf. Wir können sie keineswegs alle als Zeugen einer frei getätigten Auswahl anerkennen, denn man weiß, wie oft bei zusammengesetzten Taufnamen der zweite oder dritte Zuname nicht aus "Geschmack", sondern aus bloßer Rücksicht auf

nahestehende Personen, den Großvater, den Onkel, den Paten u.a. gegeben wurden, wir haben daher kein ungetrübttes Bild der "Geschmackesrichtung" der Namengeber. Die Vorfahren um 1600 benötigten, wie wir nachzählen können, bedeutend weniger Namen für ihre Täuflinge. Das erste also, das der Vergleich uns sagt, ist die Einfachheit und Genügsamkeit der Alten und Genügsamkeit macht zufrieden und glücklich.

Ihr seht dann weiter, wie Maria und Johannes in der ersten Periode, also bei Euren Voreltern, den Reigen der "aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste Wiedergeborenen" eröffnen. An der Spitze der Listen stehend überragen sie zahlenmäßig jeden folgenden Namen. Wie tief haben sich doch die Namen der von Gabriel Gegrübten und des Größten der vom Weibe Gebornen, der Mutter des Erlösers und seines Wegebereiter, also der Hauptpersonen in Gottes Erlösungsplan, dem christlichen Gemüte eingeprägt! Es überrascht also nicht, wenn in glaubenswarmer Zeit oder in gläubiger Umgebung Maria und Johannes die am häufigsten gehörten Rufnamen sind. Und ist der Name Johannes in der Zeit 1903 – 1932 an zweite Stelle gerückt, wie Ihr seht, so behauptet der Name Maria in zahlenmäßig starker Überlegenheit immer noch den ersten Platz. Und noch ein Drittes ist es, worauf Euch der Vergleich der beiden Namensverzeichnisse aufmerksam macht, es ist der enge Anschluß der früheren Jahrhunderte an das katholisch-kirchliche Leben. Die Alten müssen die kirchlichen Festzeiten gut im Gedächtnis gehabt haben. Nach Johannes kommt am häufigsten vor, der Volksheilige und Ritter Georg, der wegen seiner allgemein Bekannt- und Beliebtheit bei den Vorfahren das Kalenderdatum ersetzte, denn "an Georgi" sagte man früher anstatt am 23. April, und aus Verehrung für den Drachentöter gab man dem Knaben gern beide Namen, Johann und Georg und zog sie zu dem einen geläufigen und ehemals viel gehörten Hansjerg (Johann = Hans, Georg = Jerg) zusammen. Der Name Johannes ist urkundlich dem Rufnamen eines jeden der im Jahre 1654 mit der Herrschaft Kluftern-Efrizweiler belehnten vier Speth'schen Nachkommen vorgesetzt, sieh Pfarrbuch Seite 30 und 31. Hernach folgen Apostelnamen, Engelnamen, biblische Namen. Nicht minder

verdient die Liste der weiblichen Namen unsere Beachtung. In der einen wie in der andern der beiden Perioden steht Anna, die Mutter der allerseligsten Jungfrau, an zweiter Stelle, die auf sie folgenden Katharina, Magdalena, Barbara waren bei den Alten beliebte Heilige, wären auch für unsere moderne Zeit nicht unmodern. Zum Abschluß dieses Abschnittes des Pfarrbriefes sage ich mit dem Katechismus Seite 58: "Verehere andächtig die lieben Heiligen, vorzüglich die allerseligste Jungfrau, den hl. Joseph und deinen hl. Namenspatron! Lies fleißig im Leben der Heiligen und folge getreu ihrem Beispiel!". Ja, und wenn's Dir möglich ist – mach Dir's möglich – so geh an deinem Namenstag in die hl. Messe und wohne ihr andächtig bei!

Tabelle V.

"Alsdann legten sie ihnen die Hände auf und sie empfangen den Heiligen Geist", (Ap. 8, 17.)

1696 Firmung, wahrscheinlich in Markdorf Zahl und Alter der Firmlinge 83 Firmlinge von 51 ist das Alter bekannt		1720 Firmung in Markdorf Zahl und Alter der Firmlinge 35 Firmlinge von 27 ist das Alter bekannt		1793 Firmung in Meersburg Zahl und Alter der Firmlinge 9 Firmlinge Von allen ist das Alter bekannt	
Firmlinge	Jahre	Firmlinge	Jahre	Firmlinge	Jahre
1	3	1	3	1	2 1/4
3	5	3	4	1	2 1/2
3	6	2	5	2	5
5	7	3	6	3	6
4	8	4	7	1	6 1/2
7	9	1	8	1	9
3	10	2	9		
6	11	2	10		
7	12	2	11		
6	13	4	12		
1	14	2	15		
3	15	1	17		
1	16				
1	17				

Wie es früher eine Frühtaufe gab, so gab's auch eine Frühfirmung, freilich, wie die Tabelle zeigt, auch eine Spätfirmung. Die hiesigen Leute brachten also Kinder mit kaum über zwei Jahren

zur hl. Firmung. Es war wohl ein Opfer, diese Kleinen nach dem zwei Stunden entfernten Meersburg mitzunehmen. In demselben Meersburg wurden und zwar in der bischöflichen Hofkapelle in den Jahren 1799 und 1800 am Karfreitag, was uns eigenartig erscheint, Kluftinger Kindergefirt. Als Seelsorger muß ich Euch sagen: da auch Ihr alle gefirt und so zum Streiter Christi ausgerüstet seid, die geistige Waffenrüstung Gottes Euch nicht zwecklos gegeben wurde, sondern damit Ihr zu gegebener Stunde davon Gebrauch macht, so sollt Ihr den hl. Glauben in der Öffentlichkeit unerschrocken, ja mit Stolz bekennen, und wenn er angegriffen wird, mit Mut verteidigen. "Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den werde ich auch vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist, wer mich aber vor den Menschen verleugnet wird, den werde ich auch vor meinem Vater verleugnen, der im Himmel ist." (Matth. 10, 32, 33.) Der Herr legt den Nachdruck auf die Worte: "vor den Menschen". Nehmen wir's praktisch: es ist schon ein Glaubensbekenntnis "vor den Menschen", wenn Du mit Deinen Hausgenossen das Tischgebet gemeinsam betest und wenn Du beim Vorübergehen am Kreuz am Weg den Hut hebst.

"Das Geheimnis ist groß, ich sage dies aber in Bezug auf Christus und die Kirche", (Eph. 5, 32) Der Apostel spricht hier von der Ehe. Vom Ehesakrament hört Ihr jedes Jahr einmal von der Kanzel vorlesen. Eure Vorfahren haben sich für diese ernste Wahl eines Lebensgefährten Zeit gelassen. In der folgenden Tabelle seht Ihr, in welchem durchschnittlichen Alter die Ahnen Jahrzehnt für Jahrzehnt zwischen 1813 und 1932 standen, als sie den Bund fürs Leben schlossen; eines lehrreichen Vergleiches wegen ist in gleicher Sache eine Berechnung für die Pfarrei Kreenheinstetten auf dem Heuberg beigelegt. Wie ist wohl der Unterschied im Hochzeitsalter der hiesigen und jener vom Heuberg zu klären? Erst im Jahrzehnt 1893 – 1902 sinkt das Durchschnittsalter des Bräutigams in Kluftern unter die 30, während der Kreenheinstetter nur ein Mal, nämlich zwischen 1823 und 1832 seine Verheiratung über das 30. Lebensjahr verschieben muß. Sind diesbezüglichen

Tabelle VI.

Durchschnittsalter von Bräutigam und Braut am Hochzeitstag und zwar:

Jahrzehnt	a) in Kluftern		b) in Kreenheinstetten	
	Bräutigam	Braut	Bräutigam	Braut
	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
1813 - 1822	34,9	30,4	28	26,8
1823 - 1832	32,6	30,4	31,6	28
1833 - 1842	32,6	30	29,5	26,5
1843 - 1852	33,4	28,9	28,8	25,4
1853 - 1862	32,7	29,3	29,4	26,7
1863 - 1872	31,2	29,3	29,5	26,5
1873 - 1882	30,7	27	27,2	27,4
1883 - 1892	30,8	28	28,2	28
1893 - 1902	28,3	27	29,3	26,5
1903 - 1912	30	25,2	27,9	26
1913 - 1922	29	25,6		
1923 - 1932	28,3	25,3		

Gründe dieser Verschiedenheit nicht der Hauptsache nach wirtschaftlicher Art? Im Jahre 1810 beantwortet der Kreenheinstetter Pfarrer die diesbezügliche Frage eines Rundschreibens, es gebe in Kreenheinstetten nur wenige Arme, dagegen habe er im Pfarrbuch gelesen, wie anfangs des letzten Jahrhunderts Pfarrer und Ortsvorgesezte in Kluftern wiederholt von den ganz verarmten Gemeinden Kluftern, Efrizweiler und Lipbach reden, wie 1831 Pfarrer Hahn feststellte, wohlhabend sei der zwanzigste Teil der Zehntpflichtigen, der zehnte Teil sei mittelmäßig, die übrigen alle seien sehr arm. Zur Gründung eines Hausstandes ist eben eine Hütte notwendig. Wenn die alten Kluftinger es mit dem Heiraten nicht so eilig hatten, so behielten sie umso länger die Hochzeitslust. Im Jahre 1817 ehelichte der 80 jährige Witwer Johann Schmid, geboren den 2. Dezember 1737, die 35 Jahre alte Agatha Bitzenhofer. Seit der Jahrhundertwende sind die Hiesigen jenen in Kreenheinstetten bezüglich des Hochzeitalters etwa ebenbürtig geworden. Bis 1892 ließen sich die Kluftinger durchweg in der Heimatkirche trauen. In diesem Jahr zog zum ersten Mal ein Brautpaar auswärts zur Trauung, nach Einsiedeln, und seither nahmen die Trauungen in fremder Kirche zu, so daß in den letzten Jahren wie Ihr ja wißt, Hochzeiten daheim nach gerade angefangen ha-

ben, eine Seltenheit zu werden. Ich meine, diese Gepflogenheit trägt nicht sonderlich bei zur Achtung vor der Würde des Ehesakramentes, mich dünkt, jung und alt bekommt eine höhere Auffassung von der Ehe, wenn sie in feierlicher Form in der Heimatkirche vor der versammelten Heimatgemeinde geschlossen wird. Zu wünschen wäre, daß, wenn nicht ganz außerordentliche Gründe anders bestimmen, zur Schließung des Bundes für das Leben lediglich die Heimatkirche in Frage käme, daß also die Taufkirche auch die Traukirche sei. Als Seelsorger sage ich den Ledigen, die vorhaben, in den Ehestand einzutreten, wohlmeinend: tretet mit Gott in diesen verantwortungsvollen Stand ein, denn, wenn der Herr das Haus nicht baut, arbeiten die Bauleute umsonst". Den Verheirateten sagt der Seelsorger: lebt so in diesem heiligen Stande, daß wie einst bei der Hochzeit zu Kana der Herr und seine heilige Mutter in Eurer Behausung, wenn auch unsichtbarer Weise, zu Gast sein können, nicht bloß einige Stunden, sondern euer ganzes Leben lang, dann habt Ihr Tröster und Helfer in der Not.

Bild:
"Hier wohnt Jesus!"

das ist im Tabernakel, also in der Kirche. Von dort lädt er ein: "Kommet alle zu mir!" Er will also, daß wir alle zu ihm kommen in sein Haus. Sehen wir nun einmal nach, wie hier dieser Einladung Folge geleistet wurde, klarer ausgedrückt, wie der Vormittagsgottesdienst an Sonn- und Feiertagen in der Pfarrei Kluftern besucht wurde. Bekanntlich werden im Jahr zwei mal, im Frühjahr und im Herbst, die Kirchenbesucher bei den sonn- und feiertäglichen Vormittagsgottesdiensten vorschriftsmäßig gezählt. Die Tabelle VII zeigt Euch nun das jeweilige Ergebnis

Tabelle VII (Die Kirchenbesucher)

Jahr	Katholiken	Frühjahrszählung	Herbstzählung
1910	511	267	252
1911	511	285	295
1913	527	270	290
1913	520	298	324
1914	fehlt		
1915	509	322	287
1916	511	305	261
1917	536	270	239
1918	511	282	273
1919	604	290	301
1946	715	325	272
1947	715	394	382

Der Zählungen von 1910 – 1919 und 1946 und 1947. Da ich die Zahl der hiesigen katholischen Einwohner für die genannten Jahre beisetze, so kann jeder mit Leichtigkeit ausrechnen, wie viele ihrer Sonntagspflicht hätten genügen sollen. Was meint Ihr nun zu den Zählungsergebnissen ? Sind sie befriedigend ? Wenn man der Berechnung 75 % zu Grunde legt und sich vor Augen hält, daß jeder Pflichtige die Auswahl zwischen Frühmesse und Hauptgottesdienst hat, werden dann wohl alle den vorgeschriebenen Gottesdienst besucht haben ? - Nehmt's ernst in dieser Sache! Ich erinnere an das Kirchengebot: "du sollst alle Sonn- und Feiertage die hl. Messe mit Andacht hören!". "Hier wohnt Jesus", und Jesus lädt vor allem Euch, Schulkinder, ein, zu ihm zu kommen. Früher ging man hier von Mar-

tini bis Georgi, also vom 11. November bis 23. April, in die Schule. Allmorgendlich begann der Schulunterricht mit der hl. Messe, dieser hl. Messe hatten alle Schulkinder beizuwohnen, so daß also buchstäblich nach dem Satz verfahren wurde: der Weg zur Schule führt durch die Kirche. Habt Ihr's nicht gelesen im Pfarrbuch Seite 201. Später hatten die Schulkinder vorschriftsmäßig zwei Mal wöchentlich den Gottesdienst zu besuchen. Hört, was zur Zeit des ersten Weltkrieges, am 22. November 1914, wo Ihr noch nicht auf der Welt waret, der Kluftinger Pfarrer von der Kanzel verkündete, "Schülergottesdienst", sagte er, "den alle Schulkinder vom 7. Lebensjahr an zu besuchen haben, sofern nicht Krankheit entschuldigt. Hat ein Kind aus einem andern triftigen Grund den Gottesdienst am Dienstag oder Freitag nicht besuchen können, so ist es verpflichtet, den Gottesdienst am nächst folgenden Tag zu besuchen... Entschuldigungen wie: die Mutter hat mich nicht geweckt, wir sind zu spät aufgestanden, ich bin zu spät gekommen, es hat schon geläutet, ich hab müssen in die Molkerei etc.... können nicht angenommen werden. Jedes Schulkind, das gesund ist, muß vom 2. Schuljahr an wöchentlich 2 mal den Gottesdienst besuchen und sich dabei mit Gebet beschäftigen. Es muß deshalb auch jedes Schulkind im Besitz eines passenden Gebetbuches und eines geweihten Rosenkranzes sein und hat diese beiden Andachtsgegenstände in die Kirche zum Gottesdienst mitzubringen". Liebe Kinder! Für Euch habe ich keine Tabelle. Wenn ich Jahre lang aufgeschrieben hätte, wie viele Schüler allemal am Dienstag und Freitag in der Kirche waren und wie viele nicht, so wäre sicher auch für Euch so eine Tabelle da und Ihr könntet dann zu Eurer Kurzweil zählen und abermals zählen und sehen, wie die Linie, die Euch Woche zu Woche und Jahr zu Jahr die Zahl angibt, wie viel von Euch am Dienstag und Freitag in die hl. Messe gingen, nicht gerade, sondern krumm ist, weil sie eben bald eine höhere, bald eine tiefere Zahl nennt. Die allermeisten von Euch besuchen diese Gottesdienste, es wäre sehr zu wünschen, daß auch die übrigen von ihren Müttern oder Dienstherrschaften diese zwei Male in der Woche geschickt würden. Einzelne wenige von Euch sieht man auch an Wochen-

tagen in der hl. Messe, an denen kein Schüलगottesdienst ist. Recht so!

Tabelle VIII.

„Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, werdet ihr das Leben nicht in euch haben“. Joh. 6, 54		„Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage“. Joh. 6, 55.	
Jahr	Zahl der Katholiken	Osterkommunionen	Jahreskommunionen (Osterkommunionen mit inbegriffen)
1910	511	330	1200
1911	511	324	1952
1912	527	352	3062
1913	520	330	2619
1914		fehlt	
1915	509	280	3419
1916	511	270	3460
1917	536	280	3068
1918	511	280	3644
1919	604	336	3034
1947	715	507	5298

"Hier wohnt Jesus", auch für Euch, Christenlehrpflichtige! Das Pfarrbuch hat Euch erzählt, wie die alten Kluftinger bis zum 33. Lebensjahr, ja sogar "bis zum Antritt des 36. Jahres", soweit sie ledig waren, die Christenlehre zu besuchen hatten. Heute haben wir noch drei Jahrgänge. Ein Mann, der um 1860 in die Christenlehre ging, sagte mir: wir sind gern in die Christenlehre gegangen. Geht auch Ihr fleißig und gern hinein. "Wer aus Gott ist, der hört Gottes Wort". Zur Zeit bin ich mit dem Christenlehrbesuch zufrieden. Macht, daß dann später auch mein Nachfolger mit dem Besuch der Christenlehre zufrieden sein kann.

"Hier wohnt Jesus", ja, und er will, daß wir oft uns mit ihm in der hl. Kommunion vereinigen. Wie habt Ihr's hierin gehalten? Die Tabelle VIII sagt's Euch. Zur Anzahl der Jahreskommunionen für 1947 bei 715 Katholiken macht die Kirchenbehörde zum Visitationsbericht die kurze Bemerkung: "Die Zahl der Jahreskommunionen mit ca. 5000 ist gering". Zieht also die Folgerung daraus!

"Hier wohnt Jesus". Mit großen Verlangen wartet er auf Euch, liebe Männer und Jungmänner! Ein Pater war einmal außerhalb der österlichen Zeit bei mir zur Aushilfe in Beichtstuhl und Kanzel, es war hier in Kluftern. Nach getaner Arbeit fragte mich der Herr: "woher kommt die Distanz zwischen Männer und Frauen dahier?" er wollte sagen, warum stellen sich so wenige Männer ein zum Sakramentenempfang? Ich habe meistens Frauenspersonen Beicht gehört. Ich will Euch, Männer und Jungmänner, nicht durch eine reichhaltige Tabelle hinhalten, nur kurz mitteilen will ich Euch, daß in den Jahren 1945, 1946 und 1947 von hundert Jahreskommunionen 12 – 14 auf das männliche Geschlecht entfallen, wo aber die Schulknaben auch mit eingerechnet sind, es ist demnach der Anteil der Männer und Jungmänner an den Jahreskommunionen mit 10 – 12 von hundert wohl noch zu hoch angenommen, der ist jedoch arg gering, was kein Mann und kein Jungmann in Abrede stellen kann. Also: kommt zum großen Abendmahl! Gotteskinder, kommt mit Freuden!

"Hier wohnt Jesus". Ihm zu Ehren singt Ihr ja, Kirchensänger und Kirchensängerinnen, darum haben diese Worte für Euch besondere Bedeutung. Und gut, d. h. Fromm gesungen ist doppelt gebetet, und ein doppeltes Gebet ehrt den verborgenen Gott und Heiland doppelt. Im Jahre 1835 gingen, wie Ihr im Pfarrbuch gelesen habt, bei der Fronleichnamsprozession 6 ganze Sängerinnen mit, Ihr seid an Zahl vier Mal so stark, da gibt dann der Gesang, zumal im Gotteshaus selber, besser aus. Eure Bemühungen um den kirchlichen Gesang weiß nur Gott recht zu würdigen, er vergelte es einem jeden! Einige von Euch singen schon Jahre lang mit, Kaufmann Gregor Engstler konnte 1942 seine 40jährige Zugehörigkeit zum Kirchenchor feiern, und der am 13. Februar 1945 im Alter von über 81 Jahren verstorbene Landwirt Ferdinand Müller gehörte dem Kirchenchor von der Schulentlassung bis ins höchste Greisenalter an, alle Anerkennung! Indem ich Euch, Kirchensänger und Kirchensängerinnen, herzlich danke, richte ich als Seelsorger an die jungen Leute, vorab an Euch, Jungmänner, die Aufforderung und Bitte: tretet dem Kirchenchor

bei, wenn Ihr musikalisch begabt seid, lasset Euere wohlklingende Stimme hören!

"Hier wohnt Jesus", nicht zuletzt für Euch, Frauen und Mütter. Ihr habt es wie das Meer, dieses gibt jedem Druck nach und trägt doch die größten Lasten. Da braucht Ihr einen Berater, Helfer und Tröster. Im Tabernakel wohnt er. Durch ihre religiöse Einstellung gibt die Frau dem ganzen Hause das Gepräge, durch echte Frömmigkeit hält die Mutter die ganze Familie bei der Stange. Welche sie ist, sagt Euch die hl. Schrift: "Trügerisch ist Anmut und eitel ist Schönheit; eine Frau, die den Herrn fürchtet, diese wird gepriesen werden" (Sprichw. 31, 30) Eine unschätzbare Mithilfe in der Seelsorge ist eine solche Hausmutter und Hausfrau, jeder von euch, die mir schon in der Pastoration so mitgeholfen hat, sage ich Vergeltsgott.

"Hier wohnt Jesus", da sollten die alten Leute fleißig zu Jesus in die hl. Messe kommen, denn sie wissen nicht, ob sie morgen noch leben, aber sie wissen, daß man nach dem Tode gewöhnlich rasch vergessen ist. So kommt denn, Greise und Greisinnen, solange Euch die Füße tragen, an den Wochentagen in die hl. Messe. Nehmt Euch Euren Landsmann, den guten Michael Steib von Efrizweiler, von dem Ihr bereits Seite 14 gelesen habt, zum Vorbild. Der 71 jährige Mann machte jeden Morgen den Weg von Efrizweiler nach Kluftern in die hl. Messe zu Fuß, obwohl er schlecht zu Fuß war. Welch ein Opfersinn! Eine hl. Messe, die Du im Leben selber angehört hast, hat drüben in der Ewigkeit mehr Wert für Dich als eine hl. Messe, die andere nach Deinem Tode für Dich lesen lassen.

Maria mit dem Kinde lieb,
uns allen deinen Segen gib!

Im Zeichen der Mutter Gottes-Ehrung ist dieser Pfarrbrief an Euch gehalten, darum steht an seiner Spitze das Bild der Mutter mit dem Himmelskinde. Auch außerhalb der Kirche haben wir ein für die Öffentlichkeit bestimmtes, bekanntes Mutter-Gottes-Bild, die sogenannte Pieta, das Andachtsbild der Schmerzens-

mutter mit dem Leichnam des Gottessohnes auf ihrem Schoße. Und dieses Bild in der Nische eines gemauerten Aufbaues, über das Ihr im Pfarrbuch Seite 167 / 68 Näheres findet, sagt uns, wie Eure Vorfahren zur Muttergottesverehrung eingestellt waren, und das möchte ich euch noch zeigen, weil es eben eine wichtige Sache ist. Ich wundere mich, daß ich solange brauchte um zu erfahren, wie Ihr denn das "Bildstöckle" heißt. Keiner der Gefragten konnte mir dafür eine Bezeichnung angeben, zuletzt hörte ich, man habe die Örtlichkeit beim Bildstöckle "bei der Ablosung" genannt, diese Benennung gefiel mir, denn Ablosung bedeutet Abnahme, also Abnahme vom Kreuz. Wenn wir in Kluffern dem Salve Regina am Ende der stillen hl. Messe noch beisetzen: in aller Trübsal, Angst und Not komm uns zu Hilfe, o allerseligste Jungfrau Maria, so denken und beten wir ganz im Sinne jener Ersteller des Bildstöckles. Sie, die Voreltern, nahmen in "betrüben, armseligen Zeiten" immer wieder ihre Zuflucht zur Hilfe der Christen, und sie hatten Grund, denn sie waren nicht weniger als auf Rosen gebettet, ein gerütteltes Maß von Sorgen und Leiden hatten sie durchs Leben zu tragen. Weil aber begreiflich zwei Menschen einander leichter verstehen, wenn sie in gleicher Lage sind, weil also der bedrängte Erdenbürger eher Erleichterung und Trost findet bei seinesgleichen, so ist es nicht zu verwundern, wenn die Alten ihre Nöten hilfeschend gerade der schmerzhaften Gottesmutter klagten. Darum haben wir aber auch aus vergangenen Tagen als beredte Zeugen frommen Mitfühlers einerseits und andererseits ernsten Flehens verwundeter Herzen in katholischen Landen noch so manche Pieta, wie die bildschnitzerische Darstellung in unserem Bildstöckle genannt wird. "Kein Kind so lieb, kein Schmerz so groß als Jesus auf der Mutter Schoß". Ich vermute, daß unsere "Ablosung" ihr Dasein einem Gelübde aus der schweren Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618 – 1648) verdankt. Aber nun sollen auch hier die Zahlen sprechen. Betrachtet einmal die beiden folgenden Tabellen IX und X näher. In der Tabelle IX erreicht die Zahl der Marien zwischen 1633 und 1642 den Höhepunkt, um nachher gleich wieder zu fallen. Was soll das bedeuten ? Und in der Tabelle X sinken die Ziffern der Beteiligung der

Tabelle IX.

Jahrzehnt	Wie viel unter 100 Mädchen bekamen in der Taufe den einfachen Namen Maria?	Wie viele unter 100 Mädchen bekamen in der Taufe den Namen Maria in Verbindung mit andern weiblichen Namen?	Jahrzehnt	Wie viele unter 100 Mädchen bekamen in der Taufe den einfachen Namen Maria?	Wie viel unter 100 Mädchen bekamen in der Taufe den Namen Maria in Verbindung mit andern weiblichen Vornamen?
	%	%		%	%
1583 - 1592	26	3	1793 - 1802	5	17
1593 - 1602	19	0	1803 - 1812	9	18
1603 - 1612	22	1	1813 - 1822	3	12
1613 - 1622	27	11	1823 - 1832	3	6
1623 - 1632	36	6	1833 - 1842	10	1
1633 - 1642	41	14	1843 - 1852	15	3
1643 - 1652	21	1	1853 - 1862	20	10
1653 - 1662	20	5	1863 - 1872	9	10
1663 - 1672	17	10	1873 - 1882	13	15
1673 - 1682	22	6	1883 - 1892	24	15
1683 - 1692	21	11	1892 - 1902	10	18
1693 - 1702	7	26	Jahrfünft		
1703 - 1712	3	71	1903 - 1907	11	25
1713 - 1722	5	59	1908 - 1912	6	19
1723 - 1732	8	58	1913 - 1917	0	20
1733 - 1742	9	49	1918 - 1922	9	26
1743 - 1752	8	62	1923 - 1927	4	18
1753 - 1762	10	44	1928 - 1932	0	14
1763 - 1772	3	75	1933 - 1937	0	31
1773 - 1782	0	50	1938 - 1942	0	20
1783 - 1792	2	31	1943 - 1947	0	22

Männerwelt an der Gürtelbruderschaft, der Vereinigung der Gläubigen zur besonderen Verehrung der Mutter Gottes, worüber Ihr im Pfarrbuch Seite 174 das Wissenswerte gelesen habt, nach 1767, wie Ihr sehet, langsam, aber stetig, nur zwischen 1790 und 1814 ziehen sie noch einmal etwas an, um dann wieder u. zwar merklich zurückzugehen. Was bedeutet das? Es hat seine Gründe, hier wie dort, zwischen 1633 und 1642 sowohl als im angegebenen Zeitabschnitt, war Krieg. Die steigenden Zahlen reden eindeutig vom Vertrauen der Voreltern bei drohender Gefahr und

Tabelle X.
Beteiligung der beiden Geschlechter unter Ausschluß der Auswärtigen
an der „Gürtelbruderschaft“

Zeitabschnitt	männlich	weiblich
1738, Gründungsjahr aufgenommen am 11. Mai	43,00%	57,00%
1738, nach dem 11. Mai bis 1767	46,00%	54,00%
1768 - 1789	45,60%	54,40%
1790 - 1814	47,00%	53,00%
1815 - 1834	41,70%	58,30%
1833 - 1852	36,00%	64,00%
1835 - 1856	35,00%	65,00%

In drückender Not auf die Hilfe der himmlischen Frau. Nun will ich Euch aber noch hinweisen auf eine wertvolle Frucht der Marienverehrung. Nach der oben genannten Bruderschaft, berichtet das alte Bruderschaftsbuch, hatten sowohl der „Pfarrherr zu Kluffteren wie auch eine ganze Ehrsamme gemeint daselbsten aus Sonderbahrem eyfer, lieb undt andacht forderist gegen Gott undt Seiner liebwerdigsten Mutter Mariam eine geraume Zeithero ein Herzliches Verlangen getragen“. Diese Worte berichten von der Einstellung Eurer Vorfahren zur Mutter Gottes und zwar von der „ganzen Gemeinde“, und daß dieser Bericht auf Wahrheit beruht, beweist vor allem die Beteiligung der Männerwelt an der Gürtelbruderschaft, müssen ja doch in den Jahren 1790 – 1814 nahezu alle Männer und Jungmänner, wie Ihr in den 47 % erkennen möget, sich haben in die Listen der Mutter Gottesverehrer eintragen lassen. Wo aber beide Geschlechter fast vollzählig und wie 1738 in Begeisterung zur reinsten Jungfrau stehen, da kann die Frucht solch allgemeiner Marienverehrung nicht ausbleiben, sie blieb nicht aus, seht nur in der Tabelle IV, wie verschwindend klein um die Zeit der Einführung der Gürtelbruderschaft die Ziffer der unehelichen Geburten war, und so war's auch vor dieser Zeit. Diese Tatsache erklärt sich entschieden durch die durch den gesteigerten Empfang der hl. Sakramente an den Marienfesten zum Ausdruck gekommene Hochverehrung der allerseligsten

Jungfrau. „Cum sancto sanctus eris“, „mit dem Heiligen wirst Du heilig werden“. Leider kann ich Euch diesmal nicht mit Zahlen der hiesigen kirchlichen Vergangenheiten aufwarten, denn die damaligen Kluftinger Geistlichen haben die Kommunionen an den Muttergottesfesten nicht notiert, überhaupt keine Kommunionen aufgeschrieben. Ich biete Euch eine Tabelle von meinem früheren

Tabelle XI.

Jahrgang	Summe der Kommunionen in Kreenheinstetten an den fünf Muttergottesfesten	Uneheliche Geburten	
1706	23,10%	↑ ↓	
1707	23,30%		
1708	28,70%		
1709	27,10%		0,70%
1710	29,40%		
1711	24,00%		
1712	30,00%		

Seelsorgeposten. Ihr seht, die Angabe der unehelichen Geburten mit 0,7 in der Tabelle XI ist bedeutungslos gering, aber die Kommunionen an den Muttergottesfesten haben eine zahlenmäßig beachtliche Höhe, machen anno 1712 annähernd ein Drittel der Summe der Jahreskommunionen aus, die Osterkommunionen abgerechnet. Es handelt sich hier also um den Kommunionempfang an Maria Lichtmeß, Maria Verkündigung, Maria Himmelfahrt, Maria Geburt und Maria Empfängnis. Die Zahlen erzählen Euch, wie auf dem Heuberg die Zeitgenossen Eurer Ahnen die Mutter des Herrn geehrt haben. Ich sage Euch, hier gilt: gleiche Wirkungen, gleiche Ursachen, so wie dort muß es auch bei Euren Voreltern damals gewesen sein, die unehelichen Geburten sind hier wie dort ziffernmäßig 0,6 % und 0,7 %, so gering, daß sie gar nicht ins Gewicht fallen. Sittlicher Hochstand! Aber jetzt nehmt einmal die Perioden 1833 – 1852 in Tabelle IV und die Tabelle X und stellt einander die Ziffern für die Beteiligung an der Gürtelbruderschaft und die für uneheliche Geburten gegenüber! Die männliche Einwohnerschaft der Pfarrei ist zur weiblichen nur mit 36 % dem Marianischen Verein zugehörig. Auch zahlenmäßig ist die Männer-

welt stark zurückgegangen, in den zwei Jahrzehnten 1833 – 1852 ließen sich nur 45 Mannsleute, im Gründungsjahr der Bruderschaft 1738 an dem einen Tag vom 11. Mai 127 in die Mitgliederlisten einschreiben. Nicht minder hatte der Vereinsgeist an Frische und Ursprünglichkeit verloren, denn der Pfarrer als Bruderschaftsvorstand spricht am 20. Juli 1851 den Tadel aus: "Zu bemerken ist aber, daß diese Bruderschaft nicht bestehen soll nur dem Namen nach, sondern in der Tat und Wahrheit, nämlich ein Brudersinn, eine christliche Liebe soll dadurch bezweckt werden, ist aber dies nicht, sind wir entzweit durch Haß und Feindschaft, so dies keine Bruderschaft, sondern eine Feindschaft." Eine Erschlaffung des Interesses für die hundertjährige Gürtelbruderschaft war auf den früheren Eifer und die anfängliche freudige Begeisterung gefolgt, und was die Wirkung davon war, sagen die 22 % ($23 + 21 = 44 : 2 = 22$) in der Periode 1833 – 1852, sieh Tabelle IV. Die Zahlen müssen Euch überzeugen von der Tatsächlichkeit der Beziehungen zwischen Marienverehrung und sittlicher Lebensführung. Es macht mir Freude, Euch an der Hand von Zahlenmaterial aus Eurer Vorelternzeit den Beweis erbringen zu dürfen, daß mit der Marienverehrung die Sittlichkeit stieg und fiel. Nun zieht die Folgerungen daraus! Denkende Eltern werden daher ihre Familie entschlossen unter den Schutz der Gottesmutter stellen, ihre Kinder und zwar am erfolgreichsten durch das eigene Beispiel zu wahrer Mutter-Gottesverehrung anleiten. Durch die Mutter zum Sohn, durch Maria zu Jesus! Sehr richtig gesprochen hat jene Muttergottesverehrerin, die mir wörtlich sagte: wer nicht weiß, wer die Mutter Gottes ist, weiß auch nicht, wer Christus ist. Und kluge Mütter zeigen auch Verständnis dafür, wenn die Kirche ihre heranwachsenden Töchter zum Eintritt in die Marianischen Kongregationen einlädt: "Auf zum Schwur, Sodalen traut, weihet Euch der Gottesbraut, haltet fest am schönen Bund, rufet laut mit Herz und Mund: Heil'ge Jungfrau, dir auf's neue schwören Liebe wir und Treue. Fahne hoch! In Jugendlust, stolz dein Bild auf unsrer Brust, stehen wir mit Herz und Sinn ewig treu zur Königin. Heil'ge Jungfrau...". Doch vor Abschluß dieses Kapitels will ich die Klüftinger Leser

und Leserinnen auf etwas in der Tabelle IX aufmerksam machen. Ihr seht dort in der ersten senkrechten Reihe in den Jahrfünften von 1928 an bis heute eine Null nach der andern, was besagen will, daß seit zwei Jahrzehnten kein Mädchen mehr auf den bloßen Namen Maria getauft wurde, die weiblichen Täuflinge in dieser Zeit bekamen zwar den Namen Maria noch in Verbindung mit andern Namen zu 14, 31, 20 und 22 Prozent, allein er ist nicht führend, nicht Rufname, so daß also von der hiesigen Mädchenwelt bis zu zwanzig Lebensjahren, wenn ich in den Büchern richtig nachgesehen habe, keine mehr mit dem Namen der Gottesmutter angesprochen wird. Was sagt Ihr, besonders Ihr, Frauen und Mädchen dazu? Ist da etwa eine neue Zeit, richtiger gesagt, ein neuer Zeitgeist im Anbrechen? Ich möchte so sagen: es können Eltern dem Täufling den Namen Maria geben zur Ehrung der allerseligsten Jungfrau, es können aber auch Eltern von diesem Namen aus Ehrfurcht absehen. In Vogels Legende oder Lebensbeschreibung der Heiligen Gottes, II. Band, Seite 285 lesen wir: "In den älteren Zeiten trugen die Gläubigen eine so große Verehrung gegen den Namen Maria's, daß keine Frauensperson, wenn sie auch aus königlichem Stamme war, denselben annahm". Als Seelsorger mahne ich nun Euch alle, jung und alt, Männer und Frauen, Kongreganistinnen und Nichtkongreganistinnen, und mahne jeden einzelnen und jede einzelne: "Alle Tage, Seele, sage Lob der Mutter unseres Herrn; Preis ihr Leben, Gott ergeben; ihre Feste feire gern. Preis sie selig, überselig, groß ist sie und wunderbar".

Das Bild nebenan ist eine ernste Mahnung, daß wir hienieden keine bleibende Stätte haben. Der Gottesacker erinnert uns an das Jenseits, und "Wer keine Zeit findet, sich mit dem Jenseits zu beschäftigen, der wird eine Ewigkeit haben, es zu bereuen". Das Bild zeigt Dir die Ruhestätte Deiner Toten. Ich wollte zuerst darunter schreiben: "Dir auch singt man dort einmal", Worte aus dem bekannten Lied: "Droben stehet die Kapelle", doch ich weiß andere Worte, die nicht lediglich eine harte Wahrheit aussprechen, sondern welche ein Trost, ein süßer Trost sind. Es sind die Worte

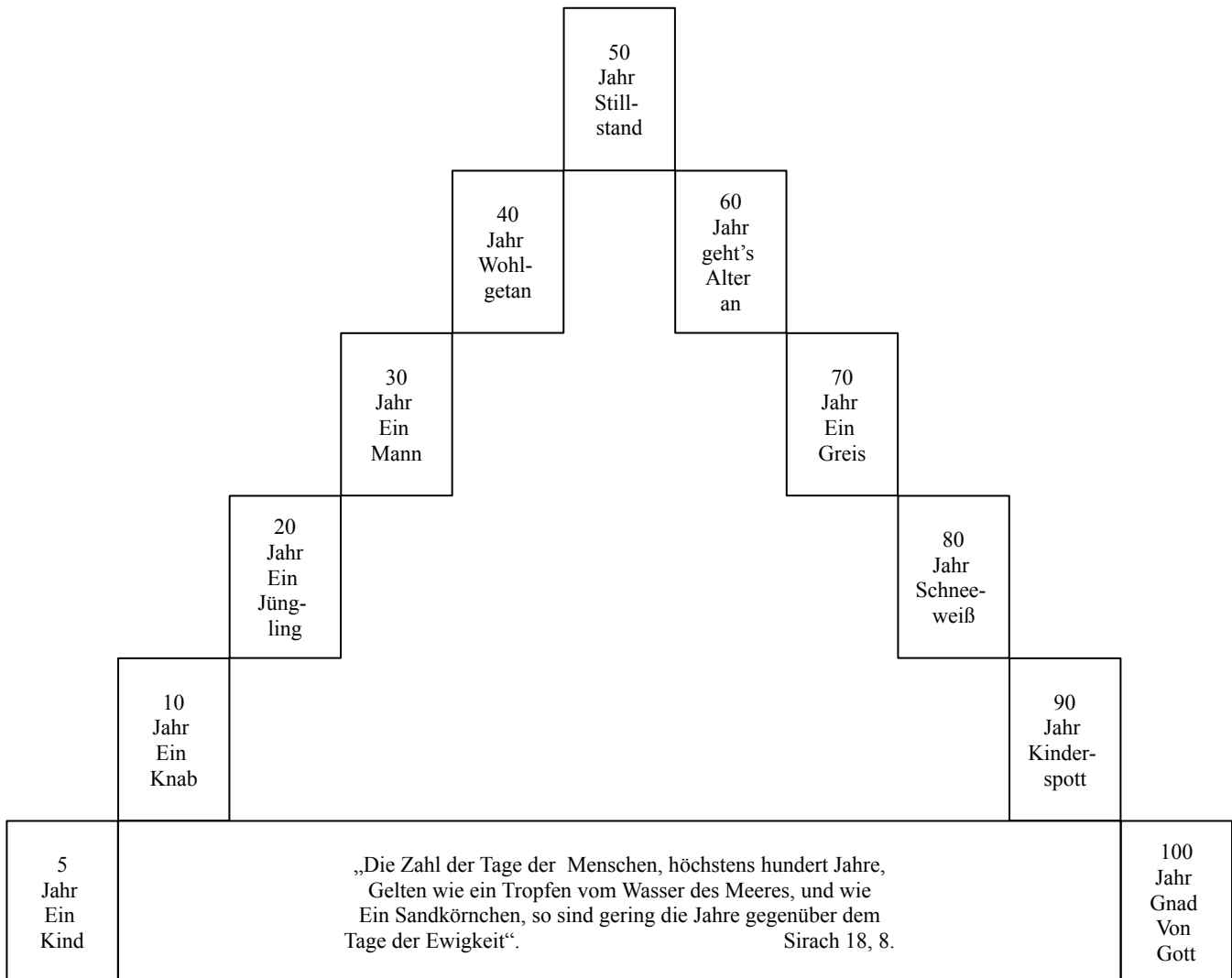
des Herrn über Leben und Tod: "Wer an mich glaubt, wird leben, selbst wenn er gestorben ist". Wie viele, glaubt Ihr, mögen dort drunten in dem ummauerten Kluftern, wohin der erste Tote am 3. Dezember 1851 gebracht worden war, nun schon sein, von denen die ewige Wahrheit versichert, daß sie leben? Seither bis 1940 einschließlich hat die Totenstadt ein volles Tausend Kluftinger in ihre Wohnungen aufgenommen und noch ein halbes

Bild:

"Wer an mich glaubt, wird leben, selbst wenn er gestorben ist", Joh. 11, 25.

Hundert dazu. Das unterirdische Kluftern hat demnach mehr Volk als das oberirdische. Das Bild von der Stufenleiter des menschlichen Lebensalters ist Dir wohl auch schon zu Gesicht gekommen. Denkt Euch auf jeder der Stufen einen Kluftinger mit dem entsprechenden Lebensalter und der diesem eigenen Körperhaltung, dem Neunzigjährigen gebt einen Stock in die Hand, den Hundertjährigen setzt auf einen Lehnstuhl. Auf welcher Stufe dieser Stufenleiter stehst Du, lieber Leser und Leserin? Hundertjährige gabs auch in Kluftern, so nenne ich den am 8. November 1787 verstorbenen Efrizweiler Bürger Moritz Birling. Die hl. Schrift sieht in 100 Jahren Erdendasein die höchste Spannung und äußerste

Dehnung menschlicher Lebensdauer, wenn sie sagt: "Die Zahl der Tage der Menschen, höchstens hundert Jahre, gelten wie ein Tropfen vom Wasser des Meeres.... " Wie kurz ist das längste



Leben, wie schnell ist die längste Lebensbahn durchlaufen! Es durchlaufen sie in ihrer erfahrungsgemäß gedehntesten Länge wenige, ganz wenige, wir andere sind nur "Streckenläufer", daher äußert sich die Schrift abermals: "Die tage unserer Jahre darin sind 70, wenn aber in Kräftigkeit, so 80 Jahre, und was mehr davon ist Mühsal und Schmerz", (Ps. 89, 10) Darum lehrt sie uns vorsorglich beten: "Verwirf mich nicht zur Zeit des Greisenalters; wenn hinschwindet meine Kraft, verlaß mich nicht", (Ps. 70,9) Die folgende Tabelle darf ich Euch nicht vorenthalten, denn sie hat Euch etwas zu sagen. Was teilt sie euch mit ? Daß Ihr älter werdet als Eure Väter, älter als die auf dem Heuberg. Seht nur mal nach, wie in den letzten Jahrzehnten die Zahl der über 70 Jahre Verstorbenen steigt, an beiden Orten steigt, aber

Tabelle XII.

Prozentsatz der im Alter von 70 bis 100 Jahren Verstorbenen		
Jahrzehnt	Kluftern	Kreenheinstetten
1811 - 1820	16,70%	14,70%
1821 - 1830	13,90%	11,50%
1831 - 1840	18,00%	8,90%
1841 - 1850	14,90%	5,50%
1851 - 1860	13,90%	10,50%
1861 - 1870	15,60%	10,70%
1871 - 1880	20,00%	11,30%
1881 - 1890	12,20%	19,20%
1891 - 1900	24,20%	23,50%
1901 - 1910	25,30%	20,00%
1911 - 1920	33,00%	
1921 - 1930	35,10%	

- und das ist das Merkwürdige – der zahlenmäßige Abstand zwischen hier und dort bleibt. Woher kommt das ? Es neigt tatsächlich nach dieser Berechnung der Kluftringer verglichen mit dem Kreenheinstetter zu einem längeren Leben, es ist der Linzgauer vor dem Heuberger langlebiger, zählebiger. Ein langes Leben ist eine Gnade Gottes; daß wir zu seiner Ehre und Verherrlichung diese Gnade gebrauchen, darauf kann Gott nicht verzichten. Manch einem verlängert der Allbarmherzige immer wieder die Lebensfrist um ein Jahr und wartet mit unendlicher Geduld, ob der in Abkehr von ihm Ergraute nicht schließlich doch noch sich bekehrt – ein von Gott dem Menschen zur Besserung und Seelenrettung verlängertes Leben ist ein besonderes Geschenk des himmlischen Vaters. Der Gottesacker erinnert an das Ungewisse des wann ? Wo ? Und wie ? Des Sterbens. Das Nichtwissen von Tag und Stunde gilt in jedem Fall, auch dort, wo die Reise in die Ewigkeit durch längere Krankheit angemeldet ist. Von den gewöhnlichen Schlaganfällen, deren zwischen 1891 und 1930 laut Aufzeichnungen im Totenbuch 35 in der Pfarrei die Angehörigen schreckten, wollen wir nicht reden. Unter den 35 waren stark 2/3 Frauen zwischen dem 42. und 88. Lebensjahr, während die Männer von 47 bis 74 Jahren vom Schnell-Tod ereilt wurden, ich möchte Euch

aus früheren Zeiten Eurer Heimat bloß einige Fälle raschen Ablebens mitteilen, welche unter besonderen Umständen erfolgten. Den Büchele Jakob, Halbbauer in Kluftern, faßte der Tod "auf dem Tanzboden in Kluftern nachmittags 1 Uhr" am sogenannten schmutzigen Donnerstag, am 19. Februar 1846. Außerhalb des Ortes verschied vom Schläge gerührt am 22. Januar 1775 im Alter von 72 Jahren der Kluftringer Bürger Josef Stader. Im "Görelöchle" wurde er am dritten Tag im Wasser tot aufgefunden. Nicht unvorbereitet war er in die Ewigkeit gegangen, da er, wie das Buch vermerkt, am Feste des hl. Sebastian in Immenstaad gebeichtet und kommuniziert hatte. In einem andern Gewann der Gemarkung, in der Koboltsreute, fanden sie am 20. September 1770 seinen Zeit- und Altersgenossen, den Witwer Anton Wierer, ebenfalls tot auf, er war 73 ½ Jahre alt. Am 2. April 1823 war plötzlich, ohne daß man es gewahrte, vom Tod überrascht worden der Witwer Johann Schmid von Kluftern, ein Altersgenosse von Wierer, man fand ihn als Leiche. "Im Jahre ei tausend acht hundert und vierzig am achzehnten Dezember abends 3 Uhr wurde neben dem Vizinalwege vom Hof Hofen nahe bei Kluftern tot aufgefunden die 65 Jahr und zwei Monat alte Theres Hensler, hinterlassene E. Witwe des zu Kluftern verstorbenen Bürgers und Schusters Josef Hengele". Im Jahre 1869 den 25. Februar vormittags 10 Uhr "wurde tot aufgefunden im Freien" der Witwer Franz Xaver Hildebrand, Wagner in Kluftern. Er war 83 Jahre alt. Die 70 Jahre alte Witwe Ursula Rebstein geb. Hager wurde in ihrer Behausung in Efrizweiler anfangs Dezember 1874 ermordet aufgefunden. Im Alter von etwas über 70 Jahren starb plötzlich an der Straße nach Lipbach am 26. November 1894 vom Schlag getroffen der Witwer Ignaz Wierer, nachdem ihm seine Ehefrau, gleichfalls als Opfer eines Schlaganfalles, am 16. Februar desselben Jahres im Tode vorausgegangen war. Angesichts solch plötzlicher Abberufungen in die andere Welt wird man ernst gestimmt, und sind es andere Male nicht Schlaganfälle, so sind es Unfälle die in ihrem Ausgang oft den Schlaganfällen gleichen. Am 4. Juli 1734 fiel vom Baume die Witwe Maria Haas in Kluftern und war sofort tot. Ihr Enkel,

Franz Josef Haas, Witwer, alt 78 ½ Jahre, starb am 7. Oktober 1801, es war ebenfalls die Folge eines Sturzes vom Baum. Die gleiche Todesart, aber mit sofortiger Wirkung, war am 15. September 1781 dem Josef Schiltknecht bestimmt. Am 24. März 1787 erlöste der Tod die 70 Jahre alte Maria Anna Heilig geb. Walter in Efrizweiler, vor 18 Jahren war sie von einem Kirschbaum gefallen, seither mußte sie fast beständig wegen des kranken Fußes das Bett hüten. Ihr Ehemann, Josef Heilig, hat auf den 10. März 1800 den Eintrag im Totenbuch: "lebte herumlaufend in der Gegend, kam gesund in seine alte Wohnung. Unvermutet vom Schlagfluß ward er am Morgen tot gefunden". Er war 71 Jahre alt. Mesner Valentin Hildebrand fiel am 20. November 1796 in der Scheune von der Stroh Bühne und starb nach drei Tagen, alt 63 Jahre. Ebenfalls „durch einen Fall von der oberen Stroh Bühne seiner Scheuer“ mußte am 22. Mai 1836 im Alter von 79 Jahren der Witwer Bernhard Ehrat zu Kluftern sein Leben beschließen. „Im Jahre 1897 den vierzehnten März starb dahier an den Folgen eines Absturzes der Maurer Kornel Hungler im Alter von 67 Jahren 6 Monaten“. Während den 58 Jahre alten Efrizweiler Jakob Großmann am 1. Mai 1800 eine fallende Tanne tötete, wurde die nahezu 10 jährige Ursula Knobel am 22. Mai 1884 „auf dem Gottesacker von einem Grabstein erdrückt“. Von dem Tod des gleichaltrigen Jungen Wilhelm Boos in der Brunnisaach am 23. Juni 1897 haben wir im Pfarrbuch bereits gehört. Johanna Laur in Efrizweiler, Kind von 3 Monaten, ist am 12. Juli 1798 „Erstickt am Luller“. Eines ähnlichen Todes mußte am 3. Januar 1802 die einen Monat ältere Helene Birling sterben, gleichfalls von Efrizweiler. „Es verbrannten Kleidungsstücke im Stubenofen, der Rauch war so heftig, und so wards erstickt während des Gottesdienstes“. Mitleid erregt der Fall Wierer. Der 11 ½ jährige Josef Wierer in Kluftern „starb an einem spitzigen Stänglein, das durch den Hals ging“ am 17. August 1811. Zur näheren Erklärung sagt der Eintrag: „nachdem er vorher einen Fall getan, wodurch ihm ein im Mund habendes Holz der Rachen gespalten wurde“. Der hiesige, von Kippenhausen gebürtige Knecht Lorenz Glöckler, alt 50 Jahre, kam am 6. Oktober

1815 früh 1 Uhr unter den Wagen. "Er war verkarret und ihm die Brusthöhle zerquetscht", bemerkt das Totenbuch. Im Jahre 1724 am 18. August morgens früh 7 Uhr wurde der Efrizweiler Bürger Ignaz Braunwarth, von Herkunft ein Weildorfer, vom Blitz erschlagen. Mahnen nicht alle diese Fälle laut und eindringlich: "haltet euch bereit, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde?" Aus der Zeit Eurer Vorfahren fehlt es nicht an uns überlieferten schönen Beispielen ernster Vorbereitung und steter Bereitschaft auf stündlich mögliche Abberufung zur großen Armee. Wie oft lesen wir im Totenbuch, daß der Verstorbene in den Wochen seiner Krankheit öfters – also nicht bloß ein Mal! - durch die hl. Sakramente gestärkt wurde. Von der am 21. Januar 1805 gestorbenen Christina Bitzenhofer geb. Wagershauser heißt es: "Sah als fromme Mutter Kindes Kinder im 3. Grad". Die am 26. Februar 1806 in die Ewigkeit abgegangene Mesnerin hat den Sterbeeintrag: "Konnte wegen schmerzhafter Füßen, an denen sie 26 Jahre litt, nicht gehen, mußte immer getragen werden, dennoch war sie immer munter und getröstet, obschon äußerst arm und hilflos, starb den 26. Februar mit gutem Verstand und in guter Gesundheit providiert, um 9 Uhr verlangte sie, man solle die Sterbekerze anzünden, den Seelentrost holen, man tats auf der Stelle, ich traf sie noch lebend an, sprach 4 – 6 Worte zu ihr und sogleich schlief sie wahrhaftig im Herrn ein". Mit nahezu 84 Jahren verschied an Altersschwäche am 2. Juni 1800 Stefan Rüst, "unschuldig wie ein Kind", sagt das Buch. Immer gesund bis zuletzt sei er von Gott auf das hart bevorstehende Ende aufmerksam gemacht worden, so wurde sein erster Krankheitstag sein letzter Lebenstag. Von Michael Steibs schönen Beispiel habt Ihr schon gehört. Der ledige hiesige Ammannssohn Johann Adam Wehinger, der 1716 seine Mutter durch den Tod verloren hatte, gedachte vor seinem am 11. März 1727 erfolgten Ableben als wahre Johannesseele in Verehrung und Liebe seiner himmlischen Mutter, indem er zu ihrem Altar hundert Gulden stiftete. Er wurde 37 Jahre alt. "Einsamb Gellt.", liest man in der Kirchenfondsrechnung vom Jahre 1727, "Ahn Vermächt. Von dem Ehr und dugendsammen Jüngling Hans Adam Wehinger seel., so er vor

seinem Ende mit reifem Verstand und aus freyem Willen U. L. Fr. Zu Clufftern Vermacht Empfangen 100 fl.". Von einem um die Wende des vorletzten Jahrhunderts ins Sterbebuch eingetragenen Bürger, Bauern und Ehemann in Klufftern verewigt die Feder, er sei gestorben wie ein Heiliger. Die zahlreichen Jahrtagsstiftungen mit mitgestifteten Brotalmosen für die Ortsarmen, von denen Ihr schon im Pfarrbuch Seite 180 gelesen habt, will ich hier nur streifen. In vorbildlicher Weise haben die Vorfahren ihr Seelenheil sicher zu stellen sich bemüht. Sind die erzählten Fälle aus der Vergangenheit Eurer Heimat nicht alle erbauliche Beispiele glückseligen Heimanges ? Verdienen sie nicht, der Vergessenheit entrissen zu werden ? Jeder sage sich: "Wer weiß, wie bald auch dich zur Gruft der Herr des Tods und Lebens ruft, drum halte dich zu jeder Zeit auf Tod und Ewigkeit bereit". Die nachstehende XIII. Und letzte Tabelle erzählt Euch zum Schluß noch etwas von der

Tabelle XIII.

Zahl der Kommunikanten an		
Jahrgang	Portiuncula	Allerseelen
1920 - 1922	153 (Das Mittel der drei Jahre)	54 (Das Mittel der drei Jahre)
1923 - 1925	144	57
1926 - 1928	147	47
1929 - 1931	102	38
1932 - 1934	150	77
1935 -1937	147	103
1938 -1940	103	46
1941 -1943	104	93
1944 - 1946	171	110
1947	184	122

Erbarmenden Liebe zu den armen Seelen. Sie verzeichnen den Kommunionempfang an den beiden großen Ablaßtagen anfangs August und anfangs November, an Portiuncula und an Allerseelen. Bist Du in diesen Zahlen auch mitgezählt ? Wenn nicht, so nimm Dir vor, am nächstjährigen Portiuncula und Allerseelen will ich meine verstorbenen Angehörigen nicht vergessen.

Wie allumfassend das Firmament sich wölbt über der Erde, so muß all das in den gesperrten Sätzen, den Nutzenwendungen, Gesagte und zum Seelenheil Notwendige die höchste aller Tugenden, die Liebe, überwölben, fehlt diese, sagt der hl. Apostel Paulus, so ist alles andere Gute vor Gott wertlos. Seid daher gerecht gegen jedermann und kommt einander entgegen in aufrichtiger, wohlwollender und helfender Nächstenliebe, und der "Gott der Liebe und des Friedens wird mit Euch sein", und die Liebe macht die Heimat schön.

Nun, liebe Pfarrkinder, bin ich fertig. Die beiden Fragen wollte ich beantworten: 1. Wer waren die alten Kluftinger ? 2. Was waren sie für Leute ? Ich glaube, Euch diese Fragen erschöpfend beantwortet zu haben, wenigstens habe ich alles, was ich von Euren Vorfahren wußte, d. h. Alles, was ich in den Büchern, Akten und Schriften über sie fand, Euch mitgeteilt. Wenn Ihr nun Eure Heimat liebt, so habt Ihr mit Wissensbegierde das Erzählte gelesen und werdet es später wieder lesen. Mehr als einmal wollte ich in diesem Brief nach den verschiedenen Abschnitten Euch fragen: ist das nicht interessant ? Mit Fleiß habe ich das Wort gemieden, denn es war mir nicht darum zu tun, Euch zu unterhalten, sondern der Zweck dieses meines Briefes war ein seelsorgerlicher und ist in den Nutzenwendungen enthalten. Der Apostel sagt: "Größere Freude habe ich nicht denn diese, daß ich höre, daß meine Kinder in der Wahrheit wandeln". (Joh. 3, 4) In der Wahrheit wandeln werdet Ihr, wenn Ihr Euch bemüht, nach den in den Nutzenwendungen niedergelegten Lehren unseres hl. Glaubens zu leben. Dann würde ich als Seelsorger freilich keine größere Freude kennen, und der lange Brief an Euch wäre nicht umsonst geschrieben. Auf einem Priestergrab steht zu lesen: "Wenn ich getan, was ich gelehrt, dann ist der Himmel mein; wenn Ihr getan, was ich gelehrt, dann kommt auch Ihr hinein". Betet aus Dankbarkeit für Eure verstorbenen Priester! Schließt aber auch Eure lebenden Seelsorger in Eure Gebete ein, sie bedürfen Eurer Fürbitte. Der hl. Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer 15, 30.: "Darum bitte ich Euch, Brüder, bei unserem Herrn Jesus Christus und bei der Liebe des hl. Geistes, daß Ihr mir

helfet bei Gott mit Euerem Gebet für mich". So bitte auch ich Euch um Euer Gebet.
Indem ich nun Euch allen und jedem einzelnen Gottes Gnade und Segen und nach diesem
vergänglichem Leben eine frohe Vereinigung mit Euren Vätern in einer schöneren Heimat über den
Sternen von Herzen wünsche

grüße ich Euch im Herrn,
Euer Seelsorger.

Kluftern, an Maria Himmelfahrt 1948.